

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden
Herrn v. d. Reiche-Str. 10
Herrn v. d. Reiche-Str. 10
Herrn v. d. Reiche-Str. 10

Bezugspreis vom 1. d. M. 1929 bei täglich zweimaliger Postung frei Haus 1.70 RM.
Wochensatz 10 RM. monatlich 5.40 RM. einjährig 57.60 RM. halbjährig 28.80 RM.
Einzelnummer 10 Pf. außerorts 15 Pf. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach
Wochensatz berechnet: die erste Zeile 20 mm breite Seite 25 W. für außerorts 40 W. Familien-
angelegenheiten und Stellenangebote ohne Rabatt 15 W., außerorts 20 W., die 20 mm breite Zeile
200 W., außerorts 250 W. Eilanzeigen 30 W. Nachträgliche Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Dieckhoff & Reichardt,
Dresden, Wilschke-Platz, 1068 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresden, Sachs.) zulässig. Unverlangte
Einsendungen werden nicht aufbewahrt

Kommunistenunruhen in Hamburg

Die Polizei wird angegriffen und schießt

Steine, Eisenstücke und Latten als Waffen

Hamburg, 30. Jan. Seit Donnerstagmittag ist es in der Hamburger Altstadt erneut zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei gekommen. Besonders in den Kohlenhöfen rotteten sich wieder größere Menschenmengen zusammen, die die Polizei schwer bedrohten. So räumte die Polizei u. a. vor dem Neubau des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes am Holstenplatz auf, wo sie vom Janhagel mit größeren Eisenstücken und Steinen beworfen wurde. Die Polizei ist damit beschäftigt, die Ruheherde über den Holstenwall nach dem Zeughausmarkt abzuräumen. Die Polizei mußte außer vom Gummiknüppel verschiedentlich auch von der Schusswaffe Gebrauch machen.

Ueber diese Straßenkämpfe gab die Polizeibehörde gegen 15 Uhr einen Bericht heraus, aus dem hervorgeht, daß die Beamten mit Manersteinen und Eisenstücken beworfen und mit Latten geschlagen wurden. Von den Schüssen, die die Beamten abgeben mußten, wurde niemand verletzt. Ein Beamter erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Um 15 Uhr dauerten die Kämpfe noch an. Das Betreten des Kampfgebietes war lebensgefährlich. Die Polizei erklärte, für das Leben der Passanten keine Garantie übernehmen zu können. Dem „Hamburger Anzeiger“ zufolge handelt es sich um eine Schar von 400 bis 500 Erwerbslosen, meist jugendliche Kommunisten.

Nachdem am Nachmittag die Ruhe vorläufig wiederhergestellt war, kam es abends zwischen 10 und 11 Uhr zu erneuten Zusammenstößen. In der Weststraße war ein großes Hindernis aus Planen und Steinen errichtet. Als die Polizei eingriff, wurde sie beschossen und war gezwungen, auch ihrerseits von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Ob

Verletzte dabei zu verzeichnen sind, war bisher nicht festzustellen. Bei den Zusammenstößen wurden etwa 300 bis 400 Personen verhaftet.

Der kommunistische „Aktionskalender“

Berlin, 30. Januar. Die Spätausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht Einzelheiten aus einem Rundschreiben, welches das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands an die oberen Führer der Partei unterm 24. Januar erlassen hat und das eine Reihe von Kampfmaßnahmen enthält, insbesondere zur Vorbereitung der sozialdemokratischen Arbeiter von der SPD. Der „Vorwärts“ schreibt dann: „Und so geht es weiter. Diese „spontan“ an den Schreibtischen der kommunistischen Parteizentrale verfaßten Parolen wird man wohl demnächst auf Transparenten und Klebzetteln vorgelesen bekommen. Das wichtigste ist aber

der Halbjahresplan.

Da gibt es keinen Tag in den nächsten Monaten, an dem nicht irgend etwas los ist. Alle kommunistischen Hilfsorganisationen werden herangezogen. Vom 13. bis 28. März steigt eine Antifaschistenkampagne, zu Ostern gibt es Treffen verschiedener Art, Pfingsten trifft sich die Spartakosopposition in Erfurt. Ein großer Schlag soll der internationale Reichserwerbslosenkongress werden, der am 5. März stattfindet. Dazwischen fallen allerhand Jubiläen: Zwölf Jahre Rote Armee werden ebenso gefeiert wie Lenins 60. Geburtstag und der Potentatenaufstand von 1905.“

Der „Hungermarsch“ nach Hamburg

Hamburg, 30. Jan. Die Teilnehmer am „Hungermarsch“ nach Hamburg werden nach den aus der Provinz Schleswig-Holstein vorliegenden Meldungen überall aufgehalten. Einzelne Trupps Erwerbsloser konnten auf dem Wege nach Hamburg unter anderem in Heide, Meldorf, Tschöbe, Vaquerdorf, Horst und an anderen Orten angehalten und in ihre Wohnorte zurückbefördert werden.

Die Hand Moskaus

Die Denkschrift des Reichswehrministers über die kommunistischen Versuchsversuche in der Wehrmacht ist aufklärend und beruhigend zugleich. Beruhigend, weil die deutsche Öffentlichkeit daraus ersehen kann, wie maßlos übertrieben die immer wiederkehrenden Meldungen der kommunistischen Presse über Neuerungen von Unzufriedenheit und Meutereien in der Flotte sind. Aufklärend, weil die Ausführungen Gröners zeigen, daß der deutsche Bolschewismus mit allen Mitteln auf das Ziel hinarbeitet, die letzte und beste Stütze des Staates von innen heraus zu zerbrechen. Wir brauchen uns in dieser Richtung keine Sorge zu machen. Die Reichswehr ist fest und unerschütterlich, ein machtvolles Instrument der Sicherheit in der Hand ihrer Führung und der Regierung. Aber wir dürfen auch nicht verkennen, daß es bei den Versuchen des Kommunismus, mit seiner Propaganda im Heere festen Fuß zu fassen, um so Ganze geht. Wenn es denkbar wäre, daß Truppenteile bei neuen Putsch nach berühmten Vorbildern ihre „Neutralität“ erklären, dann brauchte Moskau nur mit dem Finger zu winken, um die Furie des Bürgerkrieges über Deutschland zu entfesseln.

Und von Moskau kommen alle Befehle. Nie ist die Abhängigkeit der deutschen Kommunisten von der russischen Zentrale so groß gewesen wie jetzt, und noch nie war die bolschewistische Aktion in Deutschland so sehr den Bedürfnissen der sowjetrussischen Innen- und Außenpolitik unterworfen, wie in den letzten Wochen und Monaten. Wenn immer die Nachhaher im Kreml für ihre Schwierigkeiten eine Ablenkung brauchen, dann bekommen wir die Wirkungen auf den Straßen der deutschen Großstädte zu spüren, weil keine kommunistische Sektion in der ganzen Welt den Leuten um Stalin unter Mißachtung ihrer eigenen Interessen so Bindungen ergehen läßt, wie die deutsche. Bis in die Einzelheiten läßt sich die Gleichartigkeit der revolutionären Bewegung in Rußland und Deutschland verfolgen. Solange man dort mit gemäßigten Ideen in der Innen- und Wirtschaftspolitik experimentierte, herrschte auch bei uns verhältnismäßige Ruhe. Es war die Zeit der „Einheitsfront“, ausgefüllt mit den Versuchen des Kommunismus, der sozialdemokratischen Nachbarpartei mit den Mitteln der parlamentarischen Taktik die Massen zu entführen. In dem Augenblick aber, in dem Stalin in Rußland die Rechtsopposition niedrigerungen hatte und auf der ganzen Linie die Parole neuer Radikalierung ausgab, schwenkte auch der deutsche Parteilager ein und stellte sich auf die „Kriegskommunistischen“ Grundzüge um. Die blutigen Aufstände am 1. Mai, am 1. August und die Aufbruchversuche seit Winterbeginn waren die Folgen. Wenn auch sonst überall alles ruhig blieb, so wurde doch in Deutschland der Befehl zur unmittelbaren Entzündung des Weltumsturzes treulich befolgt.

Kein Wunder, daß die Sowjetleute in Moskau bei der Vereinnahmung ihrer deutschen Anhänger, nutz- und zwecklos gegen die Pistolenschüsse der Polizei anzukommen, ihre unützlichen Fähigkeiten überschätzen. Mit Stolz sprechen die russischen Zeitungen davon, daß die KPD „im Aufschwung in die revolutionäre Kampfbahn einträte und immer wieder zu Barrikadenkämpfen übergehe“. Sie begründen es als Fortschritt, daß zu ihrem höheren Ruhme in Deutschland wieder Blut fließt. Was liegt ihnen auch daran? In Rußland sind Millionen ihrer Blutherrschschaft zum Opfer gefallen, ganze Volksschichten ausgerottet worden. Warum soll es in Deutschland anders sein? Und unsere innere Lage reißt sie zu neuen Versuchen. Sie ist aufs äußerste gespannt, politisch durch den Endkampf um den Youngplan, der die Gegensätze zwischen rechts und links noch weiter verschärft, und wirtschaftlich durch die steigende Not der Arbeitslosigkeit. Deshalb ist denn auch von Moskau der neue Befehl gekommen, daß der Februar zum Kampfmoment ersten Ranges in ganz Deutschland auszugestalten sei. Man rechnet damit, daß die Erwerbslosigkeit in dieser Zeit ihren Höchststand erreicht und daß die Auseinandersetzungen um die Tributregelung ein übriges tun werden, um die politische Gärung zur revolutionären Kampfstimmung ausreifen zu lassen. Die erkennbaren Vorbereitungen und die überheiligte Deje in der kommunistischen Presse lassen voraussehen, daß die deutsche Partei, wenn sie auch ernsthaft an keinen Erfolg glauben kann, diesen neuen Befehl doch prompt ausführen wird. Die gestrigen Vorgänge in Hamburg sind dafür ein neuer und schlagender Beweis.

Wie stellt sich nun die Staatsgewalt in Deutschland zu dem gegen ihren Bestand gerichteten Treiben? Diese

Die deutsche Heimatpresse tagt in Berlin

Ein Empfangsabend des „Verbandes der auswärtigen Presse“

Berlin, 30. Jan. Die in Berlin vertretenen Zeitungen im Reich veranstalteten heute abend ihren traditionellen Empfangsabend, an dem das offizielle Berlin in überaus großer Zahl teilnahm. Fast alle Reichsminister und preussischen Staatsminister waren erschienen, ferner der sächsische Ministerpräsident Dr. Bünger, die Gesandten der Länder, die Staatssekretäre und Sachreferenten, ein großer Teil des diplomatischen Korps und die führenden Männer der deutschen Wirtschaft, der Industrie, der Banken und des Handels. Aus dem Reich waren rund 70 Zeitungsverleger anwesend,

an ihrer Spitze der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, ebenso eine große Zahl Chefredakteure. Der Bürgeraal des neuen Schöneberger Rathhauses und die Brandenburghalle boten infolgedessen das festliche Bild, das charakteristisch ist für die Zusammenkünfte der hohen Politik und der Wirtschaft. Der Abend wurde eingeleitet durch eine kurze Ansprache Erich Wechs, des Berliner Vertreters der Tageszeitungen W. Girardet, Düsseldorf-Essen. Er begrüßte die Gäste im Namen des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse und wies auf die entscheidende Bedeutung der Zeitungen im Reich für die politische und wirtschaftliche Entwicklung hin. Im weiteren Verlaufe des Abends ergriff der

Reichsfinanzminister Dr. Mollenhauer

das Wort zu einer Rede. Nach einigen Begrüßungsworten erinnerte er an die letzte Veranstaltung des Vereins vom 7. Februar v. J., dem Tage, an dem die deutschen Sachverständigen nach Paris abreisten, um die abschließende Regelung der Reparationsfrage einzuleiten. Die an die Einigung der Sachverständigen geknüpften Erwartungen, Spannung der Lage und Aufschwung der Wirtschaft, erfüllten sich nicht. Die praktische Auswertung ließ auf sich warten, die Gläubigermächte waren sich nicht einig, ein Schritt die Verteilung begann, der in der ersten Haager Konferenz in ungewohnter Schwärze ausgetragen wurde. Seine Beilegung konnte nur durch Einlenken aller Beteiligten erfolgen. Der Reichsminister erinnerte an die verschiedenen Zwischenfälle in der Zeit des schwebenden Zustandes und wies auf den

Tob Stresemanns

hin, der Deutschland seines ersten und angesehensten Führers beraubte. Aus den auf der Haager Konferenz zu regelnden Schwierigkeiten wuchsen ständig neue Schwierigkeiten empor, bis es schließlich am 20. Januar gelang, eine Einigung herbeizuführen. Auch die Wirtschaft litt während der Dauer der gesamten Verhandlungen durch die Ungewißheit des Schwebendzustandes. Zu dieser Unsicherheit trat die Erschwerung der deutschen Kapitalversorgung. Der für Deutschland so notwendige Blutausfluß durch ausländisches Kapital wurde un-

genügend, die persönliche Initiative erlahmte, und die allgemeine Stimmung der Unternehmerschaft war von düsterem pessimismus gefärbt. Diese Stimmung wurde dadurch verstärkt, daß nicht nur die Privatwirtschaft, sondern auch die öffentliche Hand nicht mehr über liquide Mittel und über das notwendige Kapital verfügte.

Nach seiner Überzeugung müsse der Wirtschaft, deren zu starke Anspannung zum Sinken der Konjunktur geführt oder sich mindestens verschärft hätte, geholfen werden, und anderseits müßten die Fehlbeträge gedeckt und ein ausgeglichener Etat hergestellt werden.

Beide Dinge müßten nebeneinander verfolgt werden, nur dann könne die deutsche Wirtschaft die Kraft finden, die Verpflichtungen des Youngplans, die zwar eine Erleichterung gegenüber dem Dawesplan, aber noch immer eine schwere Vorbelastung der deutschen Wirtschaft vor allen Wirtschaften bilde, zu erfüllen.

Professor Wolff dankte im Namen der Verlage des gastgebenden Verbandes dem Reichsfinanzminister Dr. Mollenhauer für die Offenheit, mit der er über das aktuelle Problem gesprochen hatte. Daß der Minister sich der Unterstützung der auswärtigen Presse verschert habe, entspreche dem Vertrauensverhältnis, das sich durch diese Veranstaltungen des Verbandes der auswärtigen Presse herausgebildet hat.

Der Abend bot in seinem weiteren Verlauf Gelegenheit zu angeregter Aussprache.

Rabineitrat über die Younggesetze

Berlin, 30. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Das Reichskabinett ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten. Den äußeren Anlaß für diese Sitzung gab die formelle Verabschiedung der Gesetze zur Ausführung des Youngplans, die noch erst dem Reichsrat zugehen. Der Reichskanzler Müller begrüßte aber diese Kabinettsitzung, um die von den Führern des Zentrums gestern vorgetragene Wünsche im Kabinett zur Sprache zu bringen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler dem Wunsch des Zentrums vielleicht in der Form Rechnung tragen wird, daß er, sobald im Laufe der kommenden Woche der Etat für 1930 dem Kabinett zugegangen sein wird, die Parteilührer der Regierungsparteien zusammeneruft und ihnen die Pläne des Reichsfinanzministers für 1930 vorlegt mit der Aufforderung, ihre Fraktionen für diese Pläne grundsätzlich zu gewinnen. Allerdings muß der Etat dann erst noch dem Reichsrat vorgelegt werden, der auch ein Wort mitzusprechen hat.

Heute: **D.N.**
Der **D.N.**-Krafftfahrer

Frage ist, nachdem im Reich und in Preußen die Sozialdemokratie den Regierungskurs maßgebend bestimmt, ziemlich gleichbedeutend mit der anderen, wie die Sozialdemokratische Partei über die Bewegung des deutschen Kommunismus und seine Bekämpfung denkt. Sie möchte natürlich scharfe Maßnahmen so lange als möglich vermeiden, um den Kommunisten nicht neuen Agitationsstoff zu liefern. Sie denkt auch an das Sozialengesetz, das trotz aller staatlichen Verfolgung der sozialdemokratischen Bewegung, als sie noch jung und lebenskräftig war, neuen Auftrieb gegeben hat. Aber andererseits verkennt sie auch nicht die unmittelbare Gefahr; denn auch für die Sozialdemokratie handelt es sich bei diesem Kampf um das nackte Leben. Wenn die Kommunisten in ihren Behauptungen jemals Erfolg hätten, dann wären nach russischem Muster die Sozialdemokraten die ersten, mit denen sie abrechnen würden. Aber auch unsere sozialistischen Machthaber wissen in ihrer Not kein anderes Gegenmittel, als das bei ihnen so verpönte Parteiverbot, daselbst, das auch der „Obrißkeitsstaat“ gegen sie selbst mit so zweifelhaftem Erfolg angewendet hat. Allerdings hat man diese Maßnahme vorläufig in Preußen nur als äußerstes Hilfsmittel in Aussicht genommen. Aber die sozialistische Presse baut doch bereits vor. Sie sucht einem von Evering oder Orgelinski ausgesprochenen kommunistischen Parteiverbot das ihm während des Odium vor den Augen der marxistischen Arbeiterschaft zu nehmen, indem sie immer wieder darauf hinweist, daß die kommunistische Parteiführung dieses Verbot mit ihrer Kampftaktik direkt herausfordert, weil sie angeblich den Zustand der „Allegatheit“ zur Fortsetzung des unterirdischen Kampfes herbeiwünscht.

In dieser Theorie ist jedenfalls so viel richtig, daß die K.P.D. empha ihre Vorbereitungen für den Fall des Verbotes trifft. Anweisungen für die „illegale Betätigung“ schwirren bereits herum und die der Partei gehörigen Grundstücke und Freizeitanlagen werden verkauft, damit sie im Verbotsfall nicht beschlagnahmt werden können. Gewiß bietet die illegale Arbeit im Verborgenen auch gewisse Vorteile für die revolutionären Umtriebe. Aber die Nachteile eines Verbotes scheinen doch zu überwiegen; denn mit ihm würden doch alle machtpolitischen und agitatorischen Möglichkeiten auf enge beschränkt. Die Propagandaarbeit in den Parlamenten und in der Presse, in Kundgebungen und Versammlungen wäre lahmgelegt, ohne daß die Möglichkeiten der Illegalität ausreichen den Erfolg bieten könnten. Im ganzen scheint das auch für eine revolutionäre Partei kein erstrebenswerter Zustand zu sein.

In Wirklichkeit werden die Dinge wohl so liegen, daß die K.P.D. den Moskauer Ausschleiß ausführen und zu neuen Taten in Deutschland rufen muß, daß sie aber die Ausschließlichkeit, so übertriebene Ziele zu erreichen, einstellt und sich auf die voranschreitlichen Folgen durch Umstellung auf die Illegalität vorbereitet. Für die Staatsgewalt muß das eine Warnung sein, wenn sie sich endlich zum Verbot der K.P.D. entschließt, rasch und energisch zu handeln und die nötigen Vorkehrungen zu treffen, damit das formale Verbot nicht mit ebenso formalen Mitteln umgangen werden kann, wie das in der Organisation des bereits verbotenen Rotfrontkämpferbundes geschehen ist. Es dauert wahrhaftig schon lange genug, daß die Hand Moskows nach Bedürfnis und Belieben deutsche Innenpolitik macht.

Die Verhandlungen in Preußen gescheitert

Ministerpräsident Braun sieht die Große Koalition als erledigt an

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Jan. Der neue, diesmal von der Weimarer Koalition ausgehende Versuch, die preussische Regierung durch Einziehung der Deutschen Volkspartei auf eine festere parlamentarische Basis zu stellen, ist wiederum gescheitert. Die Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Braun und den Vertretern der Landtagsfraktion der Volkspartei, die heute über die Frage der Großen Koalition stattfand, verlief ergebnislos. Die Vertreter der Volkspartei bezeugten

das Angebot des Handelsministeriums und eines Ministeriums ohne Portfeuille als unzureichend.

Sie erklärten, daß die Deutsche Volkspartei zum mindesten ein wichtigeres Ministerium verlangen müßte, entweder das Kultusministerium oder das Justizministerium. Außerdem lege die Deutsche Volkspartei nicht ein, weshalb gerade sie ein Ministerium ohne Portfeuille übernehmen solle und nicht eine andere Partei, die wie z. B. das Zentrum im Kabinett schon mit drei Fachministern vertreten ist und daher wohl der Deutschen Volkspartei eines dieser Fachressorts überlassen könnte.

Diese Wünsche der Deutschen Volkspartei liegen jedoch bei dem Ministerpräsidenten Braun auf Ablehnung.

Ministerpräsident Braun erklärte, daß diese Forderungen nur unnütze Verzögerungen herbeiführen müßten. Er müsse an dem einmal der Volkspartei gemachten Angebot des Handelsministeriums und eines Ministeriums ohne Portfeuille festhalten. Auf dieses Angebot müßte die Deutsche Volkspartei ihm eine klipp und klare Antwort geben, ob sie das Angebot akzeptieren wolle oder nicht. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärten darauf dem Ministerpräsidenten Braun, daß sie sich mit ihrer Fraktion erneut beraten müßten und dann Bescheid geben würden. Die Fraktion trat sofort nach Beendigung der Besprechung mit dem Ministerpräsidenten zu einer Sitzung zusammen, in der nach kurzer Beratung beschlossen wurde, das Angebot des Ministerpräsidenten Braun als völlig unzureichend abzulehnen.

Die Dinge haben also in Preußen wieder einen ähnlichen Verlauf genommen, wie im vergangenen Jahre. Der preussische Ministerpräsident Braun hat die Deutsche Volkspartei nicht als gleichberechtigten Verhandlungspartner gewürdigt, sondern suchte sie wiederum

in die Rolle des Blittkessers zu verweisen.

der das, was man ihm anbietet, entweder anzunehmen oder überhaupt zu verachten hat. Der preussische Ministerpräsident hat sich nicht einmal dazu herbeigelassen, die Gegenwortschläge der Deutschen Volkspartei den Parteien seiner Koalition zu übermitteln. Seine Verhandlungsmethode richtete sich nach dem bekannten Wort: *Frisch Vogel oder stirbt!* Nach diesem Motto blieb der Deutschen Volkspartei

natürlich nichts weiter übrig, als eben das Angebot Braun abzulehnen. Damit sind die Verhandlungen über die Große Koalition in Preußen wieder einmal gescheitert.

Rücktritt Dr. Beders

Sein Nachfolger: Der Sozialdemokrat Grimme

Berlin, 30. Jan. Der Kultusminister Prof. Dr. Beders hat an den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun heute folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Die politische Entwicklung der letzten Zeit hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Auffassung über die Parteien von der Bedeutung der großen kulturellen Aufgaben meines Ministeriums so stark von dem Weite abweicht, den ich in langen Jahren mühevoller Arbeit im Dienste der geistigen und politischen Erhaltung der deutschen Republik zu verwirklichen bemüht war, daß für mich eine gedeihliche Wirksamkeit nicht mehr gegeben ist. Ich lege deshalb hierdurch mein Amt nieder.“

Ministerpräsident Dr. Braun empfing am Donnerstagabend den Kultusminister. Dr. Beders überreichte sein Rücktrittsgesuch, das vom Ministerpräsidenten entgegengenommen wurde. Der Ministerpräsident sprach dem scheidenden Kultusminister seinen Dank für die dem Staate geleisteten Dienste aus und gab der Erwartung Ausdruck, daß er seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiet deutscher Geistesarbeit auch in Zukunft an sichtbarer Stelle werden nutzen können.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Kultusminister Dr. Beders wurde der sozialdemokratische Vizepräsident des Provinzialparlamentarismus, Grimme, ernannt.

Hedwig Grimme, der im 41. Lebensjahre steht und in Goslar am Harz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzialhochschul Kollegium in Hannover versetzt und im Herbst 1928 zum Oberstudienrat ernannt. Im Jahre 1929 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat 1927 in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde dort 1928 zum Ministerialrat in der Abteilung U 2 (höheres Schulwesen) ernannt und verblieb dort längere Zeit auch als Vizepräsident des Provinzialhochschulkollegiums der Provinz Brandenburg. Ende 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium. Staatsminister Grimme ist publizistisch mit Schriften in der Schriftenreihe der entschiedenen Schulreformer hervorgetreten.

Heilmanns Opfer

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Jan. Der Rücktritt des bisherigen preussischen Kultusministers Beders zugunsten eines Mitglied der Sozialdemokratischen Partei hat deutlicher als alles, was sich bisher in Preußen zutrug, gezeigt, daß die Sozialdemokratie mit allen Mitteln den preussischen Staat zu einem Vollwerk der sozialdemokratischen Macht herrichten wollte. In einem Verbleiben in der Reichsregierung liegt den Sozialdemokraten nichts. Dagegen bieten sie alles auf, um in Preußen nicht die Exekutive aus der Hand geben zu brauchen. Der Minister Beders mußte gehen, weil er diesen Machtgelingen hindernd im Wege stand. Auch die preussischen Hochschulen sollen sich unter die Herrschaft der Sozialdemokratie beugen. Beders war wiederholt von Seiten der Sozialdemokratie der Vorwurf gemacht worden, daß er Hochschullehrer, die nicht nach der sozialdemokratischen Weltanschauung wollten, nicht unerschrocken aus ihren Kneipen entfernte. Man warf ihm weiter vor, daß er nicht genug für die Durchdringung seines Ministeriums, der Universitäten, sowie der übrigen Schulen mit republikanischem Geist (worunter man lediglich sozialdemokratischem Geist verstand) getan hätte.

Der jetzt aus dem Amt Geschiedene hat, soweit es sich nur mit den Begriffen von Anstand und Würde vereinbaren ließ, versucht, den Forderungen der Sozialdemokraten nachzukommen.

Aber er wußte zu gut, daß es die Vernichtung der preussischen Hochschulen und des preussischen Schulwesens überhaupt bedeuten würde, wenn man all das in die Praxis umsetzen wollte, was die Sozialdemokraten verlangten. Oft genug hat sich Minister Beders den Horn des Bürgersturms zuwenden müssen, wenn er es versuchte, den Wünschen der sozialdemokratischen Regierungskreise zu entsprechen. Als die Sozialdemokratie nun eintrat, daß Beders über eine gewisse Grenze nicht hinausgehen würde, war es für sie beschlossene Sache, ihn zu stürzen. Der Fraktionsführer der Sozialdemokratie im preussischen Landtag, der durch seine Freundschaft mit dem Barons so bekannt gewordene Abgeordnete Heilmann, setzte besonders seine ganze Kraft daran, den Minister Beders zu stürzen. Das ist ihm nunmehr gelungen.

Der preussische Ministerpräsident Braun, der dem am 30. Januar Kultusminister durch nahe persönliche Freundschaft verbunden war, hat sich Heilmann fügen müssen.

Zwar ist es Heilmann nicht gelungen, seinen ursprünglichen Plan, der dahin ging, seinen Freund und Fraktionsgenossen König zum Kultusminister zu machen, durchzuführen. Die Kandidatur Königs scheiterte an dem Widerspruch der Demokraten, die darauf hinwiesen, daß die evangelischen Kreise in Preußen es nicht verstehen würden, wenn an der Spitze des Unterrichtsministeriums ein Dissident stehen würde. Immerhin haben die Sozialdemokraten in der Person des neuen Kultusministers Dr. Grimme einen Sozialdemokraten zum Nachfolger Beders machen können. Die Freundschaft zwischen Demokraten und Sozialdemokraten ist dadurch allerdings nicht sonderlich gekräftigt worden.

Ein großer Teil der preussischen Demokraten ist durch das brutale Abdrängen Beders überaus stark verärgert.

Man wirft den Sozialdemokraten Verletzung aller Grundsätze des parlamentarischen Systems vor und macht auch dem preussischen Ministerpräsidenten Braun zum Vorwurf, daß er durch eigene Schwäche und Unermülichkeit gegenüber dem Abgeordneten Heilmann ernsthafte Differenzen unter den Parteien der Weimarer Koalition ausgelöst habe. Diese Verärgerung der Demokraten ist gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Bemühungen, die Deutsche Volkspartei in die preussische Regierung hineinzuführen, gescheitert sind, immerhin bedeutungsvoll. Wenn sich bei nächsten Abstimmungen im preussischen Landtag größere Teile der demokratischen Fraktion der Stimme enthalten, um so ihrer Verärgerung gegenüber den Sozialdemokraten Ausdruck zu geben, können für das Kabinett Braun gewisse Situationen entstehen. Man wird daher den Vorgängen in Preußen künftig erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen haben.

Kadow's Handelschule Alt. 15

Inh. Dr. Rich. Kadow und Diplom-Handelslehrer Dr. phil. Fritz Kadow
Am 3. Februar beginnen die Tageskurse. Abendkurse im Laufe der 1. bzw. 2. Febr.-Woche. Nachmittagskurse jederzeit. (10-Ungarnmethode, Blindschreiben.) Aush. u. Prosp. kostenlos.

„Mit die allein auf einer einsamen Insel“

Zwei Berliner besiedeln die Galapagos-Inseln

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Jan. Durch die Presse ging dieser Tage eine seltsame Neugierwecker Meldung, nach der ein Chicagoer Sportsmann namens Macdonald auf einer einsamen unbewohnten Insel nahe den St.-Charles-Inseln im Stillen Ozean zwei Berliner getroffen habe. Diese Meldung findet jetzt ihre Bestätigung. Es handelt sich um den Berliner Arzt Dr. Karl Ritter und dessen Mitarbeiterin.

Dr. Ritter hat bis zum Juli v. J. im Westen Berlins praktiziert.

Das Paar befindet sich auf einer der Galapagos-Inseln (Südamerika) und genießt in dieser Einsamkeit noch einige Jahre zu verbringen.

Es werden jetzt Einzelheiten über diese seltsame Angelegenheit veröffentlicht. Daraus ergibt sich, daß Dr. Karl Ritter, ein Mann von ungefähr 40 Jahren, der als Ernährungssophologe wiederholt hervorgetreten ist, Ende Juli des vergangenen Jahres seine Wohnung im Berliner Westen verließ, nachdem er seinen Freund, den Arzt Dr. Grass, über seine Pläne unterrichtet hatte. Ritter kam aus einer wohlhabenden badener Familie und hatte es sich zur Aufgabe gemacht, praktisch die Ernährungstheorien zu erproben, die er theoretisch vertrat. Seine Forschungen gingen vor allem darauf hinaus, den Begriff des *Simulacrum*, das der Mensch zu seiner Nahrung benötigt, festzustellen.

Wissenschaftlich war Dr. Ritter ein Sonderling, aber er war auch ein Sonderling in seinem Leben. In ihm wuchs die Abneigung gegen die Zivilisation Europas geradezu zu einem Haß.

Dr. Ritter hat sich schon in Berlin auf sein Einstiebsleben vorbereitet. Seine Wohnung war eigentlich nur eine kleine Kammer, in der lediglich ein Bett, ein Schrank und ein Bücherregal standen. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich Dr. Ritter in den letzten Jahren nicht nur

alle Kleidungsstücke selbst angefertigt,

indem er sie aus großen Leinen zusammennähte, sondern er hat sich auch die Schuhe aus Lederleinen selbst angefertigt. In seinem Zimmer ging er fast immer unbekleidet umher, und an seinem Fenster standen Blumenkästen, in denen er Oasen pflanzte, um sich aus ihm Oaserfäden herzustellen, die er zu seiner Ernährung verwendete. Er hatte einen Esel vor der Technik und allen den Dingen, die die moderne Zivilisation hervorbrachte. Eingebende geographische Studien ergaben dem Entschluß voraus, zunächst war es die St.-Charles-Insel, die ihn lockte. Nachdem er aber festgestellt hatte, daß diese Insel bewohnt war, entschied er sich, eine der unbewohnten Galapagos-Inseln,

950 Kilometer westlich von der Küste von Ecuador,

auszusuchen. Diese Inseln kannte er durch Darwins Beschreibungen, der auf ihnen epochenmachende Untersuchungen angestellt hatte. Ritter scheute sich indessen, das Darnitz allein zu unternehmen, und es schloß sich ihm eine Frau an, die ihn bei seinen Arbeiten in Deutschland unterstützt hatte. Am 29. Juli 1929 verließ er auf einem Südamerikadampfer den Hamburger Hafen. In seinem Gepäck befanden sich ungefähre medizinische Instrumente. Den größten Teil nahmen die verschiedensten Arten rohrförmiger Stäbe ein, aus denen er sich in seiner Einstiebszelle selbst Werkzeugzeuge herstellen wollte.

Um sich davor zu schützen, daß seine Zähne ihm in der Einsamkeit zu schaffen machten, hat sich Ritter vorsichtshalber die Zähne vorandnehmen lassen und trug ein falsches Gebiß.

Der Dampfer brachte das Paar bis nach Guanaquil, den Haupthafen von Ecuador, wo Dr. Ritter ein Segelboot charterte, das er reichlich mit Lebensmitteln ausrüstete. Er gelangte mit dem Boot nach der St.-Charles-Insel und ist dann

welter nach der Galapagos-Insel gefegelt. Auf dieser Insel tummeln sich ungezählte riesige Schildkröten. Bei der Landung muß das Boot einen Unfall gehabt haben, denn die Lebensmittel schwebten ins Wasser gefallen zu sein. Aus diesen Gründen hat Dr. Ritter auch den Sportsmann Macdonald um Herproviantierung. Zwei Briefe Ritters sind vor wenigen Wochen nach Deutschland gelangt, der letzte durch ein englisches Krienschiß, das den Archipel ansteuerte. Ritter schreibt, daß es ihm wohl geht, daß er auf der Insel auch mit einer Arbeit über die Hautbelohnung beschäftigt sei, und daß es ihm gelungen sei, sich eine primitive Hütte zu geminnern.

Seine Gefährtin ist Frau Körwin, die Gattin eines Studentrats. Frau Körwin war ebenso gekleidet wie Dr. Ritter. Schon in Berlin hatte sie ein Jahr lang keinen Hut getragen und sich die Haare ganz kurz schneiden lassen. Sie ging in Sandalen und war auch im Winter nur mit einem leinenen Tenniskleid bekleidet. Die jetzt 36 Jahre alte Frau war in ihrer Jugend oft krank gewesen und durch die teilweise Ritters von der Krankheit befreit worden. Sie hatte sich seit Ende 1928 vollkommen auf Dr. Ritter eingestellt und lebte nur von Früchten. Ihre einzige Sehnsucht war, möglichst viel im Freien und in der Sonne sein zu können. Sowohl Dr. Ritter wie Frau Körwin erklärten, daß sie auf der Charles-Insel überhaupt keine Kleider tragen wollten.

Ritter ist nach dem Urteil seines Vorders ein Mensch, der ganz eigene Wege geht und in dem sich Menschenliebe und Menschenhaß gleichmäßig vereinigen, ein Art jedenfalls, dem kein Schritt zu läßt ist, um seine Methode an sich selbst zu beweisen.

Das neue spanische Kabinett

Madrid, 30. Jan. Das neue Kabinett setzt sich endgültig wie folgt zusammen: Ministerpräsidentenschaft und Krieg: General Berenguer; Marine: Konteradmiral Carola; Inneres: General Marro; Finanzen: und (Interimistisch) Wirtschaft: Arques; Oeffentliche Arbeiten: Mato; Justiz: Estrada; Unterricht: Oceras von Alba; Arbeit: Sangro.

Am Donnerstagnachmittag legte das neue spanische Kabinett in der herkömmlichen Weise vor dem König den Eid ab, worauf der Ministerpräsident mit wenigen Worten die Hauptziele der Regierung darlegte.

Die Orientierung des neuen Kabinetts ist konservativ. Außer dem Präsidenten und dem Herzog von Alba handelt es sich bei den Ministern um bisher unbekannte Persönlichkeiten. Diese Regierung wird von führenden Politikern als die schwächste der letzten 25 Jahre bezeichnet.

Kritische Lage in Spanien?

Paris, 30. Jan. Nach Meldungen aus dem spanischen Grenzort Hendaye werden von Reisenden sehr ernste Berichte über die Lage in Spanien gegeben. In Madrid sei die Polizei nur mit Mühe der politischen Demonstration Herr geworden, die das königliche Palais belagerten und stürmische Rufe: „Es lebe die Freiheit!“ und den Schlußruf der republikanischen Partei ausstießen. In Barcelona soll es zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen sein. Es habe zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Nach weiteren Berichten von Reisenden rebe

der Ausbruch der Revolution unmittelbar bevor, falls es nicht gelinge, eine starke Regierung einzuführen. Allem Ansehen nach habe Primo de Rivera keineswegs die Absicht, sich von allen politischen Geschäften zurückzuziehen. Am Mittwochabend habe er eine Versammlung der patriotischen Vereinigung geleitet und ausdrücklich erklärt, daß die Anhänger dieser Vereinigung, die als eine Vereinigung von Schwarzen angesehen werden könne, sich zum Kampf vorbereiten müßten, falls sie Spanien vor der Revolution retten wollten.

Die französische Transsaharabahn

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, im Januar.

Der Bau eines Frankreich und England verbindenden Eisenbahntunnels unter dem Meridianal wird, obwohl man vor einem Jahre wieder viel davon gesprochen hat, noch auf lange hinaus ein Phantom bleiben. Aber der Bau einer großen, die Saharawüste durchquerenden, Nordafrika mit Mittelafrika verbindenden Eisenbahn, der Transsaharabahn, ist jetzt in greifbare Nähe gerückt, und es wird nicht mehr allzu lange dauern, bis wir seine Verwirklichung erleben. Frankreich allein hat darüber zu entscheiden, da die ganzen, in Betracht kommenden Gebiete ihm gehören. Das aus Sachleuten bestehende Studienkomitee, das vor zwei Jahren vom französischen Parlament auf Antrag Tardieus, als er noch Minister für öffentliche Arbeiten war, eingesetzt wurde, hat jetzt der beratenden, aus Parlamentariern und Vertretern der Industrie, der Eisenbahngesellschaften und der Bankwelt bestehenden Kommission den Bericht seines Direktors Maître-Devalon vorgelegt, und an der schließlich Zustimmung des Parlaments zu den Vor schlägen des ausgezeichneten, mit außerordentlicher Sachkenntnis und Gründlichkeit bearbeiteten Berichtes ist kaum mehr zu zweifeln. Der Bericht enthält noch nicht übergebene Berichte, dessen Kenntnis wir der Freundlichkeit des Herrn Maître-Devalon selbst verdanken, hat auf Grund gewaltiger Vorarbeiten alle über haupt für den Bahnbau in Betracht kommenden wirtschaftlichen und technischen Fragen geprüft. Vier topographische Missionen haben in den letzten beiden Jahren nach allen Seiten hin die Saharawüste bereist, und das Ergebnis dieser Expeditionen, die rund 30 000 Kilometer Reiseweg zurückgelegt haben, liegt in dem Bericht vor. Unter den vier für den Bahnbau in Betracht kommenden Linien spricht sich der Bericht entschieden für die am meisten westlich verlaufende Linie aus. Sie schließt sich an die schon bestehende marokkanische Eisenbahnlinie Oudja—Ou-Asfa an. Oudja wieder ist mit der algerischen Hafenstadt Oran und dieses mit Algier verbunden. So wird Algier, der Hauptverbindungshafen mit dem Mutterland Frankreich, der Ausgangspunkt der Transsaharabahn. Die Linie verläuft dann von Ou-Asfa über Beni-Abbes, Aoraz, Reggan, bis dahin noch durch teilweise mit Oasen und auch Bevölkerung durchsetztes Gebiet, um dann in beinahe schnurgerader Richtung auf der Strecke Reggan—In-Tassit die eigentliche Wüste zu durchschneiden. In In-Tassit ist wieder die erste Wasserstelle. Die Vegetation und das tierische Leben beginnen wieder. Von In-Tassit aus soll die Bahn, dem Laufe des Niger (Haupt- und Nebenflüsse) folgend, links nach Segou in französischer Westafrika abzweigen und rechts nach Niamey, von wo die Verbindung nach Englisch-Nigeria leicht herzustellen ist. Ebenso ist von Segou aus am Oberlauf des Niger die Eisenbahnverbindung mit der Hauptstadt von französisch-Westafrika, Dakar, schon vorhanden.

Die eigentliche Wüstenbahn im engeren Sinne des Wortes, Ou-Asfa—In-Tassit, wird eine Länge von rund 2000 Kilometer haben, die unentbehrliche Anschlussstrecke In-Tassit—Segou eine solche von 973, In-Tassit—Niamey von 695 Kilometer. Außer den sich anschließenden Verbindungsstrecken mit dem französischen Sudan, mit Oberia, der Eisenbahnlinie der Goldküste, dem früheren deutschen Togo- und Englisch-Nigeria soll die Transsaharabahn zugleich die erste und vielleicht schwierigste Teilstrecke der künftigen, ganz Afrika durchquerenden Nord-Südbahn bilden, und die Fortsetzung würde etwa von Niamey über Sokoto und Kano in Englisch-Nigeria nach Bangui in französisch-Äquatorialafrika verlaufen, dort das französische Gebiet verlassen und über Stanleyville in Belgisch-Kongo, Katanga und Beira den Anschluss an die südafrikanischen Transvaalbahnen finden und den Ausgang sowohl zum Atlantischen wie zum Indischen Ozean haben. Ueber Beira würde auch die rascheste Verbindung mit der französischen Kolonie Madagaskar hergestellt sein. Paris—Madagaskar würde man in 12 Tagen fahren, Brüssel—Stanleyville in 8 Tagen und London—Johannesburg in 11 Tagen.

Von den in Betracht kommenden Linien ist die vorgeschlagene Westlinie die weitaus kürzeste; die Kosten werden auf 8 Milliarden 180 Millionen Franken veranschlagt und die Zeit für den Bau auf acht Jahre. Für den Bau und Betrieb der Bahn sieht der Bericht eine gemischte Gesellschaft vor, als deren Aktionäre der französische Staat, die beteiligten Kolonialregierungen, die interessierten Eisenbahngesellschaften Frankreichs und Nordafrikas in Betracht kommen würden. Die aufgestellte Rentabilitätsberechnung kommt zu dem Ergebnis, daß der Betrieb spätestens vom zehnten Jahre an mit Gewinn arbeiten würde, und daß das investierte Kapital in spätestens 60 Jahren amortisiert werden kann. Der Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen wird dann eintreten, wenn der Frachtverkehr 270 000 Tonnen hin und zurück und 20 000 Reisende im Jahre beträgt. Terrainschwierigkeiten für den Bau sind sozusagen keine vor-

handen, große Unterbauten und Kunstbauten sind fast ganz unnötig.

Der Bericht untersucht genau die Fragen der Wasserversorgung und der Bauweise und kommt zu dem Schluss, daß der Bahnbau mit 2- bis 3000 Arbeitern, die leicht im südlichen Marokko angeworben werden können, in der vorgesehenen Zeit durchgeführt werden könne, selbstverständlich unter ständiger Ausnutzung des modernsten Maschinenmaterials. Ungefähr ebensoviel Arbeiter würden im Sudan für die Ausführung der Nigerstrecke nötig sein. Pro Jahr würde auf diese Weise eine Bahnstrecke von 820 Kilometer fertiggestellt werden können. Für den Betrieb der Bahn, die als Normalspur gebaut werden soll, schlägt der Bericht elektrische Diesellokomotiven mit Dampferzeugung nach dem Muster der in Schweden oder Kanada gebräuchlichen vor, und zwar für den Anfangsbetrieb Dieselmotoren von 600 PS, für den späteren Betrieb großer, durchgehender Säge solche von 1500 PS.

Der ganze Bericht hebt natürlich deutlich hervor, daß die Transsaharabahn ihre ganze Bedeutung für Frankreich darin haben wird, daß sie alle die verschiedenen Teile des riesigen afrikanischen Festlandes, den Frankreich hat, miteinander in Verbindung bringt, für das wirtschaftliche Leben und den

Handel aufschließt, und daß sie andererseits dieses ungeheure Reich aufs engste mit dem Mutterland verbindet. Wenn einmal die gesamte Bahnstrecke, von der der Bericht handelt, in einer Länge von 8450 Kilometer hergestellt ist, dann wird, so schreibt der Vorsitzende des Transsaharabahnkomitees, der Abgeordnete de Warren, in einem Briefe, mit dem er die Ueberreichung des Berichtes an Tardieu begleitete, „ganz Frankreich ein einziger Block sein von Tünzlingen bis Brazzaville, also von der Nordsee bis zum Kongo. Damit sichern Sie, Herr Ministerpräsident, die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit eines gallio-afrikanischen Reiches, in dem sich alle Hoffnungen und alle Nahrungsmittel für 80 Millionen Menschen vorfinden.“ Natürlich verschweigt man auch nicht, daß alle diese gewaltigen Hilfsmittel des gallio-afrikanischen Reiches für den Kriegsfall von besonderem Wert und erst durch die Transsaharabahn zur vollen Ausnutzung gebracht werden können.

Ursprünglich hatte das Studienkomitee die Ausführung eines Teiles der Bauarbeiten auf Reparationskonten vorgesehen. Davon ist man jetzt auch auf Grund des Youngplans, der bekanntlich die deutschen Zahlungsverpflichtungen ziemlich abbaute, abgekommen; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß sich die deutsche Maschinenindustrie für den Bau interessieren wird und dabei ein ertrauerliches Betätigungsfeld finden kann. Für die rasche Durchführung des Bahnprojektes redet man in den maßgebenden Kreisen besonders auf die Tatkraft Tardieus. Der Vorsitzende des Komitees appelliert an ihn in dem erwähnten Briefe als an den „Transsaharaminister und Förderer der transafrikanischen Nord-Südbahn“.

Geldfälschung - ein politisches Kampfmittel!

Das Urteil im Fälschungsprozess Ende nächster Woche

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Berlin, 30. Jan. Rechtsanwalt Beer, der Verteidiger Sadathieraschwilli im Fälschungsprozess, betonte nach Verlesung der Erklärung über die Urheberchaft der Dollar-Fälschungen, daß sich auch der Angeklagte Karumidse dieser Erklärung anschließen und daß er beantragte, eine amtliche Erklärung der russischen Regierung dazu durch das Gericht herbeizuführen. (Weiterkeit.) Oberstaatsanwalt: Wir haben das mit angehört, ohne zu unterbrechen. Ich muß aber betonen, daß es sich doch nur um eine einseitige Erklärung von Sadathieraschwilli handelt, und daß die größten Bedenken gegen die Wahrheit bestehen. Für die Staatsanwaltschaft besteht kein Anlaß, zu diesen unerwiesenen Verdächtigungen eine amtliche Auskunft der Sowjetvertretung einzuholen. Die Frage der Dollarfälschungen usw. wird in dem Dollarfälschungsverfahren geklärt werden, das jetzt eingeleitet ist.

H. A. Dr. Beer: Ich möchte darauf hinweisen, daß in Paris im Witwinowprozess Freispruch erfolgt ist, weil man dort der Ansicht ist, daß die Sowjets sich nicht auf den Schutz bürgerlicher Gerichte Europas berufen dürfen. H. A. Dr. Menz beantragte sodann für seinen Mandanten Dr. Beer die Vernehmung des Leiters der Fälschungsabteilung der Reichsbank, Kriminalkommissar v. Liebermann, der beauftragt ist, die Sowjets im Jahre 1928/27 in Winaf deutsche 20-Mark-Scheine gefälscht haben, um Deutschland zu schädigen.

Oberstaatsanwalt: Es ist jetzt hier von so viel Fälschungen gesprochen worden, daß man sich gar nicht mehr herausfindet. Diese Dinge werden noch in anderen Prozessen geklärt werden müssen. H. A. Dr. Sad: Es handelt sich doch um die eminent wichtige Frage, daß

die Geldfälschung kein Münzverbrechen, sondern ein modernes politisches Kampfmittel geworden ist.

Das Gericht zog sich sodann zur Beratung über die Beweisangebote zurück. Nach einwörtlicher Beratung verurteilte der Vorsitzende die Ablehnung der Anträge, denn das Gericht unterstelle es als wahr, daß Banknotenfälschungen als politisches Kampfmittel angewendet worden seien. Die Beweisangebote seien unerheblich. H. A. Beer erklärte dann noch, das Sowjetgericht in Tiflis habe in einem Prozeß wegen Fälschung der Fälschungsnoten den Angeklagten Karumidse in contumaciam zum Tode und Sadathieraschwilli in 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Beweisaufnahme wurde damit geschlossen und der Vorsitzende verlas dann die Verhandlung auf Montag 9 Uhr. Am Montag wird die Staatsanwaltschaft die Angeklagten halten und den Strafanzug begründen. Für Dienstag und Mittwoch sind die Plädoyers der Verteidiger in Aussicht genommen, so daß das Urteil voraussichtlich Ende nächster Woche zu erwarten ist.

Italienischer Vorstoß in London

London, 30. Januar. Die dritte Vollziehung der Seemächtekonferenz begann heute vormittag im Queen-Anne-Salon des St. James-Palastes.

Nach Einleitungsworten Macdonalds ergriff der italienische Delegierte Grandi das Wort zu einer Rede, in der er unter anderem ausführte: Die zur Beratung vorliegenden sechs Punkte können nicht alle auf dieselbe Stufe gestellt werden. Die drei französischen Punkte und der britische Punkt behandeln etwa die gleiche Frage, nämlich die der Bestimmung, auf welches der vorgeschlagenen Systeme sich die Beschränkung der Flottenrüstungen gründen soll.

Als dies sind Fragen der Methode.

Andererseits werfen die von der italienischen Delegation unterbreiteten zwei Punkte zunächst eine grundsätzliche Frage auf, nämlich die der Bestimmung des Stärkeverhältnisses zwischen den Flotten, und dann eine tatsächliche Frage, nämlich die der Bestimmung des Höchststandes der Gesamttonnagen für die fünf Mächte.

Unter Problem ist im wesentlichen ein politisches.

Der freiwillige Bericht auf die Handlungsfreiheit in der Frage der Rüstungen ist im wesentlichen ein politischer Akt. Wir sollten nicht davor zurückschrecken, zu erklären, daß wir nicht hier sind, um eine technische Frage zu lösen, sondern zu allernächst eine politische.

Vier Personen durch einen Unfall getötet. Durch einen Unfall sind in der Provinz Cordoba in Argentinien vier Personen getötet worden.

Große Posten
In Dekorations- u. Vitragestoffen
In Stores, Garnituren und Bettdecken
mit 30% Nachlaß auf Lagerpreise
Gardinen Erler
Ferdinandsstr. 3

Was treiben die russischen Emigranten?

Professor Stepann über ihr Leben und Schaffen

Man muß es der „Gesellschaft für Literatur und Kunst“ danken, daß sie am Mittwoch im kleinen Saal der Kaufmannschaft in Prof. Dr. Stepann, dem Professor der Soziologie der Technischen Hochschule, einen Redner aus Vortragspunkt gebeten hatte, der, selbst russischer Emigrant, aus persönlichen Erfahrungen und unvoreingenommenen Beziehungen heraus mit größter Weite des Blickes und ebenso scharfer wissenschaftlicher Kritik wie geradezu künstlerischem Gestaltungsvermögen das Thema „Das geistige Schaffen der russischen Emigranten“ zu behandeln befähigt war. Aber auch der Redner dankte zu Beginn seiner Ausführungen, daß ihm, nachdem er in Deutschland an die zweihundert Vorträge über Sowjetrußland gehalten habe, zum ersten Male die Aufgabe gestellt sei, über die Emigration zu sprechen.

Zuerst stellte es da, das Subjekt der Emigration ins Auge zu fassen. Wie alles in Rußland, unterstehe es dem Geleß der großen Zahl. Alles in allem könne man 1 1/2 bis 2 Millionen Emigranten rechnen, wovon etwa 100 000 zu den nachwissenschaftlichen zu zählen seien. Rechnet man dazu noch die russischen Minderheiten in Litauen, Polen, Lettland, Rumänien und Finnland, so komme man zu einem sehr beträchtlichen Gebiet außerlosweltlichen geistigen Schaffens. Die soziale Struktur dieser Millionen könne man nur verstehen, wenn man sich klar mache, daß der Bolschewismus nicht politische Partei, sondern Weltanschauung sei. Er selbst sei mit anderen Wissenschaftlern 1923 nach einem Verhör über die metaphysischen Fragen aus Rußland ausgewiesen worden. Die geistig andersgläubigen Emigranten seien sich zusammen aus Kapital und Kapital, den russischen Intelligenzieren einschließlich der Sozialdemokraten, den früheren Angehörigen der Weißen Armee, dem handwerklichen Werkstand und den deutschen Bauern. Sie seien alle durchaus keine Reaktionsäre, behänden aber aus zwei Schichten: politischen Gegnern des Sowjetstaates und unpolitischen Flüchtlingen, denen es drüben nur schlecht gegangen sei. Die Zentren der Intelligenz seien Paris, Belgrad, Prag, in großem Abstände Berlin. Ihrer Lebensform nach existieren zwei vom Hundert von gerichtlichem Geld, acht bis zehn vom Hundert dienen der Emigration als Lehrer, Verleger, Journalisten, Schauspieler, Schriftsteller, Rechtsanwältige, Kaufleute, Reha-

rateure, Schneider, Friseur, neunzig vom Hundert leben von der Arbeit ihrer Hände, die Offiziere als Chauffeure, die Damen in den großen Modeateliers, andere in Bergwerken, als Straßenarbeiter. Petersburger Gardeoffiziere hätten an der Riviera große Blumenzuchtbetriebe angelegt. Die Stimmung wechsle sehr. Bald fühle man sich als der Sinn Rußlands, bald verzweifelte man. Groß sei die Nervosität.

Das geistige Schaffen der Emigration sei aberaus reger. Sie gebe etwa 75 Tageszeitungen, davon vier in Paris, 14 Zeit- und Monatschriften von 200 bis 600 Seiten heraus, die 45 000 bzw. 3000 Abonnenten hätten. In den letzten vier Monaten seien 200 neue Bücher erschienen. In Paris gebe es an der Sorbonne ein franko-russisches wissenschaftliches Institut, an dem er selbst mit Lehrer sei. In Berlin ein deutsch-russisches, das die Reichsregierung unterstütze. In Paris lese ein russischer Emigrant die Geschichte der neuesten deutschen Philosophie. Es gebe eine Religions-philosophische Akademie, eine Theologische Hochschule mit Seminar und ein Dekonomisches Institut. Das Schaffen selbst erstrecke sich auf religiöses, künstlerisches und politisches Gebiet, wobei zwei Psychologen zu unterscheiden seien. Die einen lassen die russische Revolution als ein ihnen angelegtes Unrecht auf und sehen nicht die eigene Schuld. Diese liegen schöpferisch brach. Sie seien konterrevolutionär. Die anderen denken postrevolutionär, sie seien die eigentlich schöpferische Gruppe.

Das religiöse Schaffen der Emigration habe sich zunächst damit auseinandergesetzt, daß die Anschauungen der russischen Religionsphilosophen des 19. Jahrhunderts sich als irrig erwiesen hätten. Nicht das materialistische und marxistische Europa habe, wie sie allgemein prophezeit, die Revolution gebracht, sondern Rußland, das sich doch mit seinem von Reformator und Humanismus nicht gebrochenen Christentum als Anwalt Europas gefühlt habe (Dostojewski). Damit beschäftigte sich in bedeutenden Werken Berdijajew, der meinte, daß nunmehr das Christentum im Kampf gegen die Ausrottungsabsichten der Sowjets erst noch einmal Schmerz leiden und in die Katastrophen würde gehen müssen. Der Priester Bulakow unternehme es, nachzuweisen, daß Kant, Hegel und Nietzsche die christliche Wahrheit nur aerpflückt hätten. Andere Schriftsteller arbeiten für die religiöse Jugendbewegung. Sie umfasse fünfzehnhundert „treue Mitter“ und 1000 weitere Anhänger, und besitze eine eigene Zeitschrift mit 1000 Abonnenten.

Das künstlerische Schaffen besaße sich mit drei Themen: dem Bilde des dahingehenden Rußland, der Umgebung der Revolution und des klemnigen Erdred-

feins und Glaubensverlustes. Bunin, der größte unter den Dichtern der Emigration, zeichne das alte Rußland in seiner ganzen Schönheit, die über allem Schmutz und aller Verlotterung aufleuchte. Boris Jakow, viel weniger bedeutend, ist ein stiller Peter für die russische Schuld. Viele kleine finden noch um diese beiden herum. Den Sinn der Revolution suche zu retten Bemizow, ein sonderbarer Kauz, eine Art phlogologische Alchemie. Er schreibe die Groteske des Alltags, gesehen von kleinen Menschen und seinen Leiden aus. Die Verlorenheit in die Skepsis endlich zeige Artamoff. Er schreibe historische Romane, so über die französische Revolution, Petersburg vor der Revolution, ist aber nur Gestalter der Imitation, nicht des wirklichen Lebens.

Dreifach gestalte sich politisch die Emigration: es reife im Gegensatz zu den Reaktionsären der echte konservative Mensch heran, es konsolidiere sich zwischen Konservativen und Radikalen eine bürgerliche Mittelpartei, es entstehe eine tatsächliche Umformung des Kommunismus. Die Vertreter der letzten Richtung, die sich Eurasier nennen, wollen Sowjetismus und Christentum verbinden und schreden vor der Hochzeit von Blut und Geist nicht zurück. Sie seien am schärfsten zu beäugen. Von Lenin zu Stalin sei die russische Revolution immer asiatischer geworden.

Es war ein hoher Genuß, den nicht immer fehlten, aber klaren und von zahlreichen freilebenden Einzelgängen und seinem Humor gewürzten Ausführungen des Redners zu folgen. Parallelen zu deutschen Verhältnissen drängten sich allerorten auf und verließen dem mit heraltem Beifall aufgenommenen Vortrag eine noch größere Tiefe und Nachhaltigkeit. — ch —

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: Sinfoniekonzert B. 4. (48). Schauspielhaus: „Selbst James Zwischenspiel“ (48). Alibi-Theater: „Der heimliche Mord“ (48). Residenztheater: „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“ (48). Die Komödie: „Der Kaiser von Amerika“ (49). Centraltheater: „Das Land des Rheins“ (48).

† Veranstaltungen. Heute Konzert des M. S. B. Dresden-Plauen, abends 8 Uhr im Westend.

† Schauspiel des Dresdner Alibi-Theaters in Brandenburg. Das Ensemble des Dresdner Alibi-Theaters gastierte im Brandenburgischen Stadttheater mit dem Lustspiel von Edwin Burke „Die Sage, die sich Peter nennt“.

Deutsches und Sächsisches

Der Landtags-Untersuchungsausschuss über das Wachwitzer Bettmässerheim

Der vom Landtag eingesetzte Untersuchungsausschuss in Sachen Wohlfahrtsbörse hat am Donnerstag das vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in Wachwitz bei Dresden neu eingerichtete Bettmässerheim besichtigt und behandelte dann in einer Sitzung am Nachmittag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Eckardt (D.) die Beweggründe, die für den Kauf der Villa in Wachwitz für das Bettmässerheim ausschlaggebend gewesen sind, und die Kostenfragen.

Dazu wurde zunächst der ehemalige unabhängige Arbeitsminister und jetzige Ministerialrat Ritsau im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vernommen, der Geschäftsführer der sächsischen Erholungsfürsorge ist. Er sagte aus, daß das Bettmässerheim sich früher auf dem Heideberg bei Oberlößnitz in einer Anstalt befunden habe, die große Räumlichkeiten bot, und daß vor allen Dingen ganz ungenügende Wasserverhältnisse zu einer anderweitigen Unterbringung des Bettmässerheims gezwungen hätten. Infolgedessen sei in Wachwitz

die Villa für 250 000 Mark gekauft und mit einem Kostenaufwande von 180 000 Mark für die Zwecke des Bettmässerheims umgebaut und ausgestattet worden.

Der Berichterstatter Abgeordneter Osterlein (SP.) warf die Frage auf, aus welchen Mitteln die zum Ankauf der herrschaftlichen Villa benötigten Gelder gekommen seien. Ministerialrat Ritsau gab an, daß aus Wohlfahrtsfürsorge Mitteln Gelder zurückgehalten worden seien, und daß die Landesregierung und das Reichsministerium Beiträge geleistet hätten. Auch aus den vom Reich

für die Kinderpflege gegebenen Mitteln seien seit Jahren Spitzgebühren zurückgehalten worden,

die ebenfalls mit zum Ankauf des neuen Heims verwendet wurden. Weiter seien dazu 78 000 Mark verwendet worden, die aus dem Verkauf des sächsischen Anteils am Kinderheim in Wolf erlöst wurden.

Weiter wurde Frau Regierungsrat Börlig, die Referentin für Kinderpflege im Arbeitsministerium, vernommen. Aus ihren Aussagen ging zunächst hervor, daß für die Kinderpflege ebenfalls über eine halbe Million Mark aus Reichs- und Staatsmitteln pro Jahr zur Verfügung gestanden haben, und daß von diesen Reichsgeldern immer Spitzgebühren zurückgehalten worden seien, die bis jetzt einen Zinsertrag von 42 000 Mark geliefert hätten. Von diesen zurückgehaltenen Geldern sind rund 120 000 Mark als kurzfristige Darlehen zum Ankauf der Wachwitzer Villa gegeben worden. Vereinsabrechnungsgemäß hätte dieses Geld am 1. April 1929 zurückgezahlt werden müssen. Das sei jedoch bis jetzt noch nicht geschehen. Auf Befragen wurde festgestellt, daß der für die Verwendung dieser Gelder

ausländische Ansehen von der Vergabe des Darlehens überhaupt nicht unterrichtet worden ist.

Die Verhandlungen dauerten 3 1/2 Stunden lang, weil es sehr schwierig war, die reichlich verworrenen Dinge klarzustellen und eine Erklärung dafür zu geben, wie man für die Kinderpflege bestimmte Gelder zu einem anderen Zweck verwenden konnte.

Sachsens Industrie und Hygienemuseum

Der Gesamtvorstand und die Ortsgruppen des Verbandes Sächsischer Industrieller beschäftigen nach der letzten Gesamtvorstandssitzung das Deutsche Hygienemuseum und die in ihm bereits zur Aufstellung gelangten Sammlungen und Laboratorien. Nach einer eingehenden Antragsprüfung des um die Entstehung und den Ausbau des Hygienemuseums hochverdienten Gesamtvorstandesmitgliedern des Verbandes Sächsischer Industrieller, deren Generaldirektor Bauisch, wurde den Anwesenden Gelegenheit gegeben, den architektonisch hervorragenden Bau in allen Einzelheiten kennenzulernen und ferner in die Sammlungen und Unterrichtsmöglichkeiten, die durch das Institut geboten werden, und zum Teil in Wanderausstellungen seit Jahren dem Ausland von den höchsten Bestrebungen Kenntnis geben, Einblick zu nehmen. Hierbei wurde wiederholt der wirtschaftliche Nutzen hervorgehoben, den diese Ausstattungsarbeiten nicht nur direkt für die Bevölkerung sondern auch indirekt im Wege der Auftragsbeschaffung für die Industrie haben kann. In Würdigung dieser propagierenden Tätigkeit hat sich, wie den Besichtigern gezeigt werden konnte, bereits die sächsische Industrie, den Empfehlungen des Verbandes Sächsischer Industrieller entsprechend, in erheblichem Umfange an der Ausstattung des einzigartigen Instituts beteiligt, wie auch das Handwerk und maßgebende Organisationen. Es ist anzunehmen, daß auch diese Besichtigungen, die die raschen Fortschritte des Ausbaues deutlich zeigte,

zu weiteren Eiltungen führen wird, wenn auch in der gegenwärtigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Not die Industrie, insbesondere die in wichtigen Zweigen schon handverlesene Wirtschaft Sachsens nicht in dem Maße an der Ausstattung und Ausschmückung mitwirken kann, wie es in glücklicheren Zeiten möglich gewesen wäre.

Sachsens Staatshaushalt

Ein Vortrag im Bankbeamten-Verein

Innerhalb seiner Wintervortragsreihe hatte der Zweigverein Dresden des Deutschen Bankbeamten-Vereins einen Vortrag seines Vizepräsidenten, des Landtagsabgeordneten Vogt, über das Thema „Sachsens Staatshaushalt“ angelegt. Der Redner kennzeichnete auf Grund der einschlägigen Bestimmungen in der sächsischen Verfassung, im Staatswirtschaftsgebot und im Gesetz über den Staatshaushalt die wichtigsten Einrichtungen des Staatshaushaltplanes. Der Aufbau des Staats, seine Unterteilung und sonst Wissenswertes wurden dabei im einzelnen erörtert und die Besonderheiten des ordentlichen sowie des außerordentlichen Staatshaushaltplanes hervorgehoben. Nach Angabe des Redners besitz der sächsische Staat zur Zeit 22 351 planmäßige und 4878 nichtplanmäßige Beamte; außerdem 14 984 händliche und 2094 nichtländliche Lehrer an Volks- und Berufsschulen, zusammen 48 087 Staatsdiener. Außerdem kommen im sächsischen Staate 534 Wartegeldempfänger, 7329 Ruhegeldempfänger, 3012 Witwen und 1905 Waisen in Betracht. Mit den Ruhegeldaufwendungen für die Polizei, Staats-theater und Kirchen obliegt dem Lande eine Gesamtrubrik von etwa 68 Millionen Mark jährlich. Der Vortragende schätzte die Haupteinnahmequellen des sächsischen Staates und verwies darauf, daß es sich zur Zeit um Landessteuern von etwa 100 Millionen Mark jährlich handelt, denen Landesanteile aus Reichsteuern in Höhe von etwa 100 Millionen Mark gegenüberstehen. Die größten Ausgabenposten im Staatshaushaltplan wurden in den Kreis der Erörterungen gezogen; es sind dies die Ausgaben für folgende Gebiete: Rechtspflege und Strafvollzug, Polizei, Heil- und Pflanzanstalten, Wohlfahrtsfürsorge, Staatsstraßen, Wege- und Wasserwesen, Universitäts- und Technische Hochschule in Dresden, höhere Lehranstalten, Volks- und Berufsschulen. Besonders Interesse beanspruchte die Darstellung des Redners über das Justizwesen des Staatshaushaltplanes und über seine Behandlung im Parlament. Bei rund 450 Millionen Mark Gesamtaufgabe im Rechnungsjahr entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 91 Mark. Das Land Preußen habe zur gleichen Zeit einen Aufwand von 110 Mark und Bayern stehe mit 119 Mark an der Spitze der größeren Länder.

Amstiegeverkehr auf der Rundbahn

Die Städtische Straßenbahn schreibt: „Zur Erleichterung des doppelten Umfahrens werden von heute ab von den Schaffnern Merkzettel an die Fahrgäste auf Verlangen abgegeben. Wir bitten die Fahrgäste um Abnahme und Beachtung dieses Zettels.“ Die Gespräche in den Straßenbahnwagen über das famose neue Umfahrsystem sollte sich die Direktion in den nächsten Tagen einmal anhören!!!

— **Neue Kraftpost.** Am 1. Februar wird zwischen Meichen — Odrna — Krögis — Wendischbora — Deutschbora — Rosse eine Kraftpost eröffnet.

— **Wasserpreis im Stadtteil Dresden-Laubegau.** Eine Befreiung der städtischen Betriebsämter über den Wasserpreis im Stadtteil Dresden-Laubegau befindet sich im amtlichen Teile dieser Ausgabe.

— **Die Schule im Stadtteil Ludwigs mit Zweigkassen im Ortsteil Nöckern** hat die Bezeichnung 72. Volksschule, Stadtteil Ludwigs, Obere Dresdenstr. 125, erhalten.

— **Landwirtschaftliche Tagungen.** Die Haupt- und Vortragsversammlungen der Landesverbände sächsischer Pferdezüchter, Herdbuchgesellschaften und Schafzüchter finden am 10. Februar, vormittags 11 Uhr, im Saale des Künstlerhauses in Dresden statt. Eine Reihe sachwissenschaftlicher Vorträge ist dabei vorgesehen. — Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden lädt zu einer Bezirksversammlung auf Sonnabend, den 1. Febr., vormittags 10.30 Uhr in Radeberg, „Deutsches Haus“, ein. Nach einem Vortrag von Landwirtschaftsrat Dr. Pinder (Dresden) über: „Nemungen und Gefahren bei Gutstausch und Gutspacht“ ist eine Besichtigung der dortigen Brauerei vorgesehen.

— **Hygiene-Akademie Dresden.** Am 7. und 8. Februar findet in der 4. Knabenrealschule, Melancthonstraße 9, ein Ergänzungsbereich über „Probleme der Schwererziehbarkeit, Verwahrlosung und Jugendkriminalität“ statt, für den folgende Vortragende gewonnen wurden: Dr. Dr. Alchorn (Wien), Ministerialdirektor a. D. Dr. Freund (Dresden), Dr. med. Körner

(Dresden), Frau Dr. Kühle-Berfel (Dresden) und Dr. Weyberg (Wien). Anmeldungen von Teilnehmern an das Sekretariat der Hygiene-Akademie, Singerplatz 1 (Post 25 201), erbeten.

— Die Mark Dresden des Bismarckbundes veranstaltete eine Feier zum 71. Geburtstag des Kaisers. Die Festrede hielt Korvettenkapitän von Abendroth. Er führte aus: Der Kampf um das Kaiserturn umfaßt die ganze deutsche Geschichte. Das alte Kaiserturn trug deutsche Kultur in die ganze mittelalterliche Welt. Der Geist des neuen Kaiserturns wurde nachgerufen durch die Reformation Luthers, die Befreiung des deutschen Volkstums. Friedrich der Große behauptete den deutschen Staat im Geiste Luthers gegen Europa und schuf im deutschen Fürstentum die Anfänge eines neuen Kaiserreichs. Die Erfüllung fand deutsches Sehnen durch Bismarck. Dessen Politik der Erhaltung des Friedens fand ihre Fortsetzung durch Kaiser Wilhelm II. Der Weltkrieg ließ die Gedanken der ganzen deutschen Geschichte aufleben. Republik und Völkereuropa können auch in weiter Zukunft gesehen für den wahren deutschen Staat keinen Ersatz bieten, weder politisch noch kulturell; denn Kultur reißt nur in einem starken Staate. Aufgabe der Jugend ist es, den staatlichen Neubau auf Luthers Freiheitswillen, des großen Friedrichs Pflichtbewußtsein und Bismarcks verantwortungsbewußte Politik zu gründen, und zwar nicht im Schwärmen für Ideale, sondern indem der Sinn fest und selbstbewußt auf erreichbare Ziele gerichtet wird. Jeder einzelne muß die sittlichen Ideale der Zukunft zuerst in seiner eigenen Seele aufbauen. Musikalische Darbietungen und Rezitationen gaben dem Vortrag den Rahmen.

— Der Fußball findet als höchstes Sonnabend 8 Uhr unter dem Motto: „Fahrrad in Vulkanschlucht im Ausstellungsgebiet statt. Der Ball ist ein Wohltätigkeitsball zum Besten der sächsischen Krebskinder.“

Lichter im Nebel!

Es ist, als habe sich der gewaltige Himmel herabgelassen, um die im Daseinskampf ächzende Erde mit weichen Händen zu umfassen, so wie eine Mutter ihr müdes Kind streichelt, bis es weinen kann, erlösend weinen...

Wie lieben wir doch die Sonne mit ihrem herrlichen Leuchten, das alles vergoldet, aber auch alles offenbart, was wohl vor forschenden Menschenaugen verborgen bleiben sollte. Sie macht ein sonniges Lachen noch sonniger; aber ein lebvolles Gesicht noch lebvoller in ihrer erbarmungslosen Deutlichkeit. Sie ist noch schärfer, mitteldeutlich durch strahlenden Glanz erleuchtet, dem Urteil der Mitmenschen preisgegeben.

Wie ein feiner, weicher Tropfen wagt vorübergehend dem herben und hinaus in rubelesem Vorübergehen. Umarmend schließt sie die Häuserfronten und nimmt ihnen die Schärfe, schlüpft durch starre, auf den Frühling hoffende Baumkronen und verleiht ihnen ein selbstmitlebendes Gepräge, türmt sich vor den Blick des Wanderers und verhält ihm die Ferne, bis ein trüber Schimmer blinzelt.

Irgendwo in sichtbarem Dunst schwebt Licht, das hart und doch eigenartig bewegt erscheint. Man könnte an ein Geburstagskätzchen denken, an dieses rätselhafte Wesen des neuen Lebensjahres, das man immer mit ganz besonderen Augen ansieht, und dabei denkt: was wird mir sein Leuchten einflößen? Noch ist alles ungelöst, noch liegt ein Nebelschleier über der Zukunft, der Zipfel für Zipfel beifalls gelüftet sein will...

Da brauen zwei feurige Augen heran, gerade auf den Wanderer zu; gepenstert tauchen sie plötzlich aus den Nebelwäldern, ein furchender Motor schiebt sie vorwärts und — gepenstert sind sie verschwunden.

Keinmal wie am Weihnachtsabend durchs Schiffselloch; eine Ahnung nur, und wenn man glaubt, etwas zu erkennen, merkwürdig, dann fühlt man seinen Derschlag, empfindet irgendein Unrecht, und schon verschwindet der Zauber, wie die Lichter eines Autos im Nebel.

Sonderbar ist es mitten in der Großstadt, Licht schreit hier, Licht schreit dort und möchte sich überschreien!!! Da huscht Nebel — Iesse, Iesse, da rafft das Gekostervoll seine wehenden Gewänder zusammen und tanzt in den Lichtschein hinein, daß nur noch ein unhörbares Staunen daraus wird, und die großen Farben furchtbar erbläulich älttern.

Wunderbar ist der Nebel, wohlwund wie Tränen, wunderbar in seiner Schlichtheit, und gewaltig in seiner Macht über die Kraft der tausend Lichter...

Morgen und folgende Tage:

Inventur-Ausverkauf

ganz enorme Preisherabsetzung in meinen Qualitäts-Waren:

Bett-, Tisch-, Küchen- und Leib-Wäsche

Auf reguläre Fertig-Waren **10% Kassen-Rabatt**
ausgenommen Daunendecken und Extrabestellungen

Wallstr. 6 Leinenhaus R. Hecht

† **Galerie Neue Kunst Hied.** Die Eröffnung der Ausstellung der Kunstwerke von Paul Klee, die eine Reihe neuer, noch nie gezeigter Werke umfaßt, findet Sonnabend, den 1. Februar, mittags 12 Uhr, statt. Rudolf Probst wird einleitende Worte sprechen.

† **Gesangs-Konzert im Volkshaus.** Die Mäxchen Kammer-sängerin Aline Sanden, nicht zuletzt von ihrem früheren erfolgreichen Wirken an der Leipziger Oper her in Erinnerung, sang im Volkshaus wieder Arlen und vermochte erneut den Beweis ihrer immer noch außerordentlich hohen Gesangskraft zu erbringen. Sie erfüllte eine etwas blasse Konzertarie Cherubinis mit Leben und dramatischem Geist und ließ in den Liedern von Schumann und Schubert das ungewöhnlich gepflegte Piano beim Singen mit Kopfstimme und die sichere Riemtechnik bewundern, die ein Lied, wie „Auf den Wässern zu singen“, wie aus einem Guss entstehen läßt. Zum Schluß trug sie die Bruchstücke aus „Tannhäuser“, „Carmen“ und „Cavalleria“ ebenso mit großer, dramatischer Geistes und mit gesunder stimmlicher Kraft vor. Dazwischen standen moderne Lieder von G. v. Hild-Steiger. Sie bewegen sich in einem philosophisch abgeklärten, romantisch-impressionistischen Stil, der allerdings stellenweise etwas unpersonlich und wenig überzeugend wirkt. Aber es steckt doch viel kompositorische und sachkundige Kunst darin, nicht zuletzt in den Begleitungen, für die sich Hellmuth Paentisch mit aller gebotenen Sorgfalt einsetzte. Aline Sanden hatte großen, verdienten Erfolg. P. v. L.

† **Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen.** Die Ortsgruppe Dresden veranstaltete im Hotel Westminster wieder eines ihrer Teekonzerte, die sich stets durch hohes Niveau der Darbietungen und der mitwirkenden Kräfte auszeichnen. Der Cellist Gutta Casini begann das Konzert mit einer klavierschönen Wiedergabe der „Airs badasses“ von Piaatti und zeigte sein virtuosos Können weiterhin besonders in den Solognerweisen von Sarasate. Die wundervollen Melodien des bekannten Violinstückes kommen in dieser von Casini selbst besorgten Cellobearbeitung sehr schön zum Ausdruck. Billy Paul Mensel sang drei Schubertlieder sowie die Helling-Arie von Marschner und erstreute sowohl durch seine weiche, volle Stimme wie durch geschmackvolle, geistig belebten Vortrag. Claire Horn bot eine Arie aus Verdis „Maschenball“ und die Erzählung der Sieglinde aus der „Walküre“. Bei dieser Sängerin wiederum ist das Zurückhalten im Vortrag so sympathisch; so ist fast der ganze Ausdruck dem rein-Musikalischen, dem herrlichen Klang dieser kristallin strömenden Stimme, überlassen. In die Klavierbegleitung der Künstler teilten sich Wolfgang Zeller und Josef Goldstein, deren oft gerühmte Besetzung sich auch hier wieder bewährte. Für Abwechslung sorgte Otto Ge-

bähr: Der weit bekannte Schauspieler und Filmstarsteller festelte durch ernste und heitere Reden zur Laute und rief helles Entzücken hervor durch ein Gedicht, welches ihn selbst in lustiger Weise als Doppelgänger des Alten Fritz feiert. Nachdem der allen Mitwirkenden geltende Beifall verklungen war, verblieb man noch bis zum Abend bei Tee und reger Unterhaltung.

† **Wettbewerb des Akademischen Rates.** Der Festball im Pöhlitz-Albert-Gymnasium in Leipzig soll eine dekorative Ausschmückung erhalten in der Form eines Frieses mit Ornamenten und figürlichen oder landschaftlichen Darstellungen aus den der humanistischen Erziehung der Jugend nachgeliegenden Gebieten. Zur Erlangung von Entwürfen für die künstlerische Ausschmückung des Raumes wird mit Genehmigung des Ministeriums des Innern unter den in Leipzig tätigen Künstlern ein Wettbewerb ausgeschrieben. Zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind ferner die Dresdner Kunstmalers Franz Frank, Bernhard Krehlmar und Bernhard Müller aufgefordert worden.

† **Der Vieseleider Finanzbeamten für die Weiterführung des Stadttheaters.** In dem neugebildeten Vieseleider Stadt-parlament sprach sich der Dezerent für das Finanzwesen auf das Entschiedenste für die Fortführung des Stadttheaters aus. An Hand von Vergleichen mit anderen Theaterverhältnissen, besonders mit denen der Nachbarstadt München, wies er nach, daß es möglich sei, das Stadttheater auch mit verminderten Zuschüssen weiterzuführen.

† **Der 10. Weltmusik-Kongress in Wien.** In der Zeit vom 6. bis 8. Juni 1930 findet in Wien der 10. Weltmusik-Kongress statt. Diese Tagung wird als zehnjährige Jubiläumsvorstellung im Rahmen der großen Wiener Festwochen ein besonders festliches Gepräge erhalten. Neben Beratungen über internationale musikalische Fragen wird eine große Reihe musikalischer Festvortrags hervorragender Persönlichkeiten aus aller Welt abgehalten werden. Dieser Kongress wird zum erstenmal in einem internationalen Rahmen ein umfassendes Bild des Musikwesens und Musiklebens der Völker ermittelbar sowie Möglichkeiten zur Anknüpfung neuer musikalischer Beziehungen bringen. Während der Zeit des Kongresses wird in Wien eine große Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen, eine Beschäftigung der Musiksammlungen und eine Ausstellung des internationalen Musikarchivs des Weltmusik- und Sängerbundes abgehalten werden.

† **Geschenk an die Würzburger Universität.** Dem Mineralogisch-Geologischen Institut der Universität Würzburg ist ein wertvolles Geschenk gemacht worden: drei auf erhaltene Exemplare von Kryptozoen aus den kambrischen Schichten von Saratoga Springs im Staate Newyork. Das Geschenk ist um so

wertvoller, als die Kryptozoen zu den ältesten Versteinerungen gehören, die wir kennen. Diese kostbare Bereicherung seiner Sammlungen verbandt das Institut dem Vorstand des Staat-laboratoriums für Quellwasserforschung, Professor Haertl.

† **Das Vermögen von Konfusius wird sequestrieret.** Die Nanjing-Regierung hat jetzt ein Dekret erlassen, das die chinesische Tradition entscheidend ins Bankrott zu bringen ver-pflicht. Durch jahrtausendelange Besetzung ist das Familienver-mögen von Konfusius von allen Steuern befreit. Die überaus zahlreichen Nachkommen der Familie Konfusius haben bis-her verstanden, aus diesen Befreiungsbestimmungen erheblichen Nutzen zu ziehen. Nach einer Ankündigung, die dem Dekret beigefügt ist, sind ungeheure Wälder, zahlreiche Bergwerke und große Handelsgesellschaften mit einem weitverzweigten Apparat als Familienvermögen des Konfusius konfiszieren ge-blichen. Dieser ungeheure Besitz, der auf 3000 Jahre zurück-gerechnet wird, soll nun zum Nationalvermögen erklärt werden.

Wie lerne ich Skilaufen?

Von Raug

Wer etwas auf sich hält, treibt heutzutage Wintersport. Zugewandert: bequem ist es nicht, und Geld kostet es auch. Aber man muß Opfer bringen können, denn es ist natürlich fatal, wenn man auf die Frage: „Und Sie — wo waren Sie?“ nicht antworten kann: „In St. Antoni“ oder „In Rißbüschel“.

Robeln, Schlittschuhlaufen und dergleichen sind kindliche Beschäftigungen für ältere Herrschaften. Das einzige standes-gemäße Wintersportgerät ist der Ski — schon deshalb, weil zum Skilaufen sehr viel Schnee gehört und man infolgedessen recht weit wegfahren muß; dies gibt der Sache bereits das gehörige Ansehen.

Allerdings hat der Ski einen Nachteil: er pariert anfangs nicht recht. Ich bin überzeugt, daß bereits die alten Griechen Skilaufen kannten, sonst hätten sie das Sprichwort „Vor die Vollenbung haben die Götter den Schnee geschickt“ ganz gewiß nicht erfinden können.

Es empfiehlt sich also, die ganze Angelegenheit gründlich vorzubereiten, ehe man an die praktische Ausführung der Wintersportpläne geht.

Man beginne damit, sich die richtige Aussprache des Wortes Ski einzuprägen. Es heißt nämlich gar nicht „Ski“, sondern „Ski“; das ist norwegisch und bedeutet „Schnee“, in Oberbayern sagt man daher auch sehr treffend „Skitin“,

Wahl der Aufsichtsräte für die städtischen Werke

Die Kommunisten gehen leer aus - Agitationsreden der äußersten Linken

3. Sitzung der Stadtverordneten

Das Ereignis der gestrigen Dresdner Stadtverordneten-Sitzung war die Wahl von je sieben Stadtverordneten in den Aufsichtsrat der in eine Aktiengesellschaft umgewandelten „Dresdner Straßenbahn“ und der „Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke“. Gemäß den Mehrheitsverhältnissen konnten die bürgerlichen Parteien Anspruch auf vier von den sieben Aufsichtsratsstellen erheben. Da sich aber in diese vier Sitze fünf Fraktionen teilen mußten, war zwischen den einzelnen Parteien eine Verständigung über Sitzverteilungen erforderlich. Während Deutsche Volkspartei und die Gruppe Handwerk, Handel und Gewerbe zusammen für den Aufsichtsrat beider Aktiengesellschaften je zwei Stadtverordnete mit der Aussicht auf Wahl präsentieren konnten, mußten sich Demokraten und Nationalsozialisten mit den Kommunisten und Nationalsozialisten in die Wahl der Aufsichtsräte teilen. Aus wahltechnischen Gründen blieb also Demokraten und Nationalsozialisten gar nichts anderes übrig, als ihre scharfen politischen Gegensätze zu verzeihen und sich gegenseitige Wahlhilfe anzubieten. So verbanden sich zur Wahl für den Aufsichtsrat der „Dresdner Straßenbahn A.G.“ Deutsche Volkspartei und Demokraten, um mit Unterstützung der Nationalsozialisten die Wahl der Stadtverordneten Müller (D.V.), Claus (Dem.) zu sichern, während sich für den Aufsichtsrat der „Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A.G.“ Deutsche Volkspartei und Nationalsozialisten zusammenschlossen, um mit Unterstützung der Demokraten die Wahl der Stadtverordneten Wägnert (D.V.) und Best (Natsoz.) zu ermöglichen.

Auf der marxistischen Seite hatten sich die Sozialdemokraten herausgeredet, daß sie nur zwei Sitze erhalten könnten, wenn sie nur eine Liste aufstellen würden, daß ihnen jedoch eine geschickte Teilung der Fraktion in zwei Listen die Wahl von drei Aufsichtsratsstellen ermöglichen würde. Für die sieben Kommunisten ergab sich jedoch durch die sozialdemokratische Wahlgeometrie die Tatsache, daß ihr Kandidat ohne Listenverbindung keine Aussicht hatte, gewählt zu werden. Die Sozialdemokraten hatten es also durch die Einreichung zweier Vorschläge vorgezogen, die marxistischen Aufsichtsräte allein zu stellen. Dieser Schachzug zielte natürlich den Kommunisten Schrapel auf den Plan. Er setzte sich in bekannter kommunistischer Manier mit den rosaroten Genossen auseinander. Natürlich hielt er die Ausschaltung seiner Partei durch die Sozialdemokraten für ein dunkles Manöver, um den unangenehmen kommunistischen Kritiker auszuschalten. Auch die an dem kommunistischen Unmut ganz unüblichen Nationalsozialisten bekamen den Grimm des Genossen Schrapel zu spüren. Da sie es vorgezogen hatten, durch Verständigung mit den Deutschen Volkspartei und Demokraten sich wenigstens einen Aufsichtsratsplatz zu sichern, wurden sie ausgerechnet von den Kommunisten als Demagogen und Kapitalistenknechte beschimpft. Nach dem Wutausbruch des Stadtverordneten Schrapel, dessen Partei so gern mit von der Partie gewesen wäre, konnte die Abstimmung vorgenommen werden. Sie hatte das erwähnte Ergebnis. Die Kommunisten gingen leer aus. Der übrige Teil der Stadtverordneten-Sitzung bot ein Spiegelbild der angespannten Finanzlage der Stadt Dresden. In zahlreichen Fällen mußte auf die Durchführung von Anträgen verzichtet geleistet oder sie auf bessere zukünftige Zeiten zurückgestellt werden. Im öffentlichen Hand die Sitzung mit den entsprechenden entblößen Neben zum Fenster hinaus, die sich mit allen möglichen politischen und unpolitischen Themen befaßten, nur nicht mit der sachlichen Begründung ihrer Anträge.

Der Verhandlungsbericht

Dresden, den 30. Januar 1930.

Die heutige Stadtverordneten-Sitzung, die von dem Vorsitzenden Dillig (Soz.) geleitet wird, beginnt mit einer dreierlei Art Verhandlung. Auf der Tagesordnung stehen 58 Punkte. Das Eingangsverzeichniß, das 48 Nummern umfaßt, bietet keinerlei Angelegenheiten von allgemeinem Interesse.

Wahlen für Einigungsausschüsse

Das Kollegium nimmt die Neuwahlen von je acht Stadtverordneten in die drei Einigungsausschüsse vor, die in der Frage der Errichtung eines Ortsgefängnisses über die gemischten Ausschüsse, ferner in der Frage der Erhöhung der Bedarfsätze der allgemeinen und der gehobenen Kategorie um 15 Prozent und in der Frage der Unterhaltung der Erwerbsloser Einigungsvorschläge erstatten sollen.

Beherrscht man nunmehr also die richtige Aussprache dieses schwierigen Gegenstandes, so ist die Hauptsache beinahe erreicht, denn alles übrige ist höchst einfach.

Zunächst laufe man sich ein möglichst dickes, mit einem bunten Umschlag versehenes Buch, das etwa den Titel „Der hochalpine Skilauf“ haben muß. Darin finden sich sämtliche Fachausdrücke von „Arbeitslehre“ bis „Zweihändige Stadtbisse“. Man lerne sie auswendig, bis man sie (Methode Vochmann!) vor- und rückwärts herlegen kann. Dadurch eignet man sich bereits die notwendige technische Sicherheit an, die sich während der Eisbahnfahrt zum Wintersportplatz und auch abends im Hotel sehr vorteilhaft bemerkbar machen wird; heute, die das Glück haben, Mitglied eines Stammes zu sein, reichen mit diesen Kenntnissen überhaupt vollkommen aus.

Was die einzelnen Ausdrücke bedeuten, ergibt sich später — bisweilen — von selbst. Die Praxis lehrt es.

Die Praxis beginnt damit, daß man sich in ein Wintersportartikelgeschäft begibt, wie es in jeder größeren Stadt vorhanden ist, und sich eine möglichst taubelose Ausrüstung kauft. Die Skier selbst sind dabei eigentlich Nebensache — was ist an den Brettern schon zu sehen? Man vergesse doch nicht, daß eine Wintersportart infolge ihrer eintönigen weißen Farbe recht langweilig ist und daß der sportgerechte Skilaufer es daher als seine vornehmste Aufgabe betrachten muß, durch kunstliche Bemalung des Anzugs zur ästhetischen Belebung des Geländes beizutragen! Die Wege zu Kraft und Schönheit werden also vor allem durch Verwendung bunter Stoffe erreicht. Recht viel bunte Stoffe hat außerdem noch den großen Vorzug, daß der Schnee in unangenehmen Mengen darin hängen bleibt, was wiederum einen überaus echten Eindruck macht; das bunte Rasse und Gefahrenheits nimmt man gern in Kauf.

Damen sorgen für farbige Belebung der Natur außerdem noch durch ansehnliche Verwendung des Vippensitzes; was ihre Bekleidung aquatorwärts betrifft, so empfiehlt sich vorzugsweise eine solche, an den Knien möglichst eng gearbeitete Breecheshose, während nachmittags ein hübsches, buntes Teegewand den besten Eindruck machen wird; der Hut — am vorteilhaftesten ist hier Größe der Höhe — soll jedoch aus rein praktischen Gründen nicht über die rückwärtigen Enden der Skier hinausreichen. Unvermeidlich sind ferner möglichst viele Linien zu ziehen; ihre Größe schwankt zwischen der eines Hundsmantels und der eines mittleren Kaffeetisches; sie werden auf der linken Brust getragen, ihre Anzahl richtet sich im allgemeinen nach der Ausdehnung der betreffenden Körpergegend.

Aufsichtsratswahlen für die Stadtbetriebe

St. A. Schrapel (Komm.) nimmt Bezug auf die vorliegenden Wahlvorschläge in die Aufsichtsräte der Dresdner Straßenbahn-A.G. und der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke-A.G. Die Vorschläge seien so raffiniert ausgearbeitet, daß die unangenehmen Wähler, die Kommunisten, keinen Sitz in den Aufsichtsräten erzielten. Die Sozialdemokraten befänden sich im Bunde mit den Bürgerlichen. Eine solche Methode, die die Kommunisten durch mathematische Kunststücke ausschließen, müsse gekennzeichnet werden. Dieser Kunsthand beweihe die Demagoge, mit der verfahren werde. Das sei eine schamlose Politik des Arbeiterverrats.

Es sind 78 Stadtverordnete anwesend. Entschuldigt fehlen Vizevorsitzer Holtz (D. Vp.) und St. A. Wirth (Natsoz.).

Die Wahl, die durch Stimmentafel erfolgt, hat folgendes Ergebnis:

In den Aufsichtsrat der Dresdner Straßenbahn-A.G. werden gewählt die Stadtverordneten Dr. Kaiser (D. Vp.), Müller II (Z.), Vizevorsitzer Müller (D.V.), Claus (Dem.), Finsterbusch (Soz.), Fischer I (Soz.) und Kirchoff (Soz.).

In den Aufsichtsrat der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke-A.G. wählt man die Stadtverordneten Bösenberg (D. Vp.), Kunisch (Handw.), Wägnert (D.V.), Best (Natsoz.), Bösch (Soz.), Lenthold (Soz.) und Ullmann (Soz.).

In den gemischten Ausschüssen zur Vorbereitung der Tagesordnungen für die Generalversammlungen der beiden Aktiengesellschaften werden gewählt die Stadtverordneten Enbich (D. Vp.), Weher (Handw.), Dr. Edelmann (D.V.), Dr. Ritz (Dem.), Bösch (Soz.), Finsterbusch (Soz.), Vizevorsitzer Dillig (Soz.).

Die Kommunisten gehen leer aus.

Kein Anderstpielplatz auf dem Heberwäldplatz

Die Stadtverordneten hatten den Rat ersucht, in den Anlagen des Heberwäldplatzes einen Anderstpielplatz zu errichten und für Erwählung in genügender Zahl Ruhebänke auszustellen. Der Rat teilt hierzu mit, daß er beschließen habe, die Ausföhrung der von ihm aufgestellten Planung, die einen Kostenaufwand von 3000 Mark erfordert, mit Rücksicht auf die Finanzlage bis auf weiteres zurückzustellen. Das Kollegium nimmt hieron zustimmend Kenntnis.

Keine Jugendherberge im Walewitzer Wasserwerk

Das Stadtverordnetenkollegium hatte an den Rat Ersuchen gerichtet, die Frage zu prüfen, ob das Grundstück des Walewitzer Wasserwerkes als Jugendherberge eingerichtet werden könne. Hierzu hat der Rat beschlossen, von der Einrichtung einer Jugendherberge oder eines Jugendheimes in dem genannten Wasserwerkgrundstücke abzusehen, da der Platz zu entlegen sei und das Waldparkterritorium seine Zustimmung verweigert habe. Das Kollegium faßt einen entsprechenden Beschluß.

In Uebereinstimmung mit einer Vorlage des Rates beschließt das Kollegium, den Gläubigern der für 1926 bis 1929 ausgetragenen Beträge der

Dresdner Ablösungsanleihe

an Stelle von Verzinsungen wahlweise Umtausch in achtprozentige Dresdner Sparanweisungen von 1929, Hebe II, mit Zinsheben ab 1. Oktober 1930 unter Barverpflichtung von acht Prozent Zinsen auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930 bei einem Umtauschfuß von 95 Prozent anzubieten. Das Kollegium tritt der Ratsvorlage bei.

Die Stadtverordneten hatten den Rat am 22. März 1928 ersucht, auf schnellstem Wege für Erstellung von

Umkleideräumen und Abortanlagen auf den Sports- und Spielplätzen

Sorge zu tragen, da die verhältnismäßig weite Entfernung der Schulen zu Wäldern Anlaß geben müsse. Der Rat teilt mit, daß von den 21 städtischen Spiel- und Sportplätzen 17 mit Umkleideräumen und Aborten versehen seien und die auf den übrigen Plätzen noch fehlenden Einrichtungen erstellt werden sollten, sobald es ermöglicht werden könne. Auf Vorschlag des Prüfungsausschusses nimmt das Kollegium hieron zustimmend Kenntnis, ersucht darüber hinaus aber den Rat, davor um die Erledigung der vorliegenden Angelegenheit besorgt zu sein.

St. A. Schrapel (Komm.) erstattet den Bericht des Verwaltungsausschusses zu der Ratsvorlage, worin vorgeschlagen wird, die bis zur

Am schwierigsten ist die Frage der Fußbekleidung zu lösen. Die meisten Skier werden leider immer noch von verhältnismäßig ungeschickten Handwerkern so gebaut, daß nur ganz grobe, derbe Stiefel in die Bindungen passen. Treibt man nichts Eleganteres auf, so kann man sich eingemachten dadurch helfen, daß man über die Halbschuhe nette Leder-Absatzstiefel mit Reißverschluss ansetzt. Dies hat auch den Vorteil, daß man bei einem Sturz schneller heraufkommt, ohne erst umständlich die Bindung lösen zu müssen.

Denn Stürze — damit ist leider zu rechnen — werden sich meistens am ersten Tage kaum umgehen lassen, während man natürlich am zweiten Tage, nach perfekter Erlernung des Stilaufs, davon verkommt bleibt.

Es empfiehlt sich, diese Stürze möglichst in voller Schutzsack und möglichst nach vorwärts vorzunehmen. Man erreicht dies am besten, indem man bei stramm durchgedrückten Knien den Oberkörper recht weit vorüberneigt; jede Bewegung der Knie ist als unethisch durchaus abzulehnen.

Manche Skilehrer haben die Eigentümlichkeit, trotzdem das Beugen der Knie anzuraten, ja, sie selbst bis zur Gabe herab. Dies zeigt jedoch nur, daß den Leuten eben der Sinn für wahre Eleganz fehlt — wie denn überhaupt als eine der Grundlagen zu gelten hat: Man tue niemals, was der Skilehrer sagt! Der Mann hat — darauf ist Tausend gegen Eins zu wetten! — noch nie ein Buch über den Skilauf gelesen, infolgedessen fehlen ihm die theoretischen Grundlagen, und es gilt daher, ihm zu beweißen, daß man alles besser versteht. Nur so, und möglichst durch energisches Ausreiten, kann man sich die Achtung dieser meist doch ziemlich ungebildeten Naturforscher verschaffen.

Die obengenannten Stürze erhöhen wesentlich die technische Sicherheit und die gute Pause; sehr vorteilhaft ist es, dabei einen möglichst prallgepufften Rucksack zu tragen, der einem im geeigneten Augenblick mit einem herrlichen Schwung über den Kopf saust! Hier sei bemerkt, daß sich — dank der Fortschritte unserer Industrie — ein modernes Roffergeschloß wohl in jedem Rucksack unterbringen läßt; jeder bessere Skilaufer hat daher ein solches bei sich; es ist das beste Mittel gegen das sonst unerträglich Schmelzen der sogenannten Bergwelt. Immerhin ist bei Stürzen — wenigstens anfangs — die Begleitung durch eine zweite Person ratsam, die einem sagen kann, in welcher Himmelsrichtung man ungefähr seine Beine wiederfinden könnte. Am zweiten Tag ist dies kaum mehr notwendig — da man am zweiten Tage ja ohnehin mit einem verrenkten Fußgelenk im Bett liegt.

Zu diesem Sinne: „St. Gen!“

Stillelegung der Bauten für die I./II. Anabenbergschule

und zur Erhaltung des Baues während der Stillelegung über die erste Bauphase hinaus noch erforderlichen 600 000 Mark zu bewilligen. Die Stillelegung ist in der gegenwärtigen unangünstigen Finanzlage begründet.

St. A. Best (Natsoz.) bezeichnet es als eine Blamage, daß man einen Bau angefangen habe, der nun eingestellt werden solle. Man hätte besser kalkulierter vorgegangen.

Das Kollegium beschließt der Ratsvorlage entsprechend.

Keine Aufhebung der Richtlinien für Wohnungsvergabe

Im Anschluß an einen Antrag des St. A. Neuhof (Komm.) wird vom Verwaltungsausschuß vorgeschlagen, eine generelle Aufhebung der Richtlinien für Wohnungsvergabe, wie sie in dem Antrag gefordert war, abzulehnen. Jedoch sollen für die Unterbringung der Kinderreichen, Schwerbeschädigten und Blinden besondere Richtlinien aufgestellt werden, nach denen den Betroffenen die Möglichkeit baldiger Unterbringung gesichert wird. Der Ausschussbericht wird von dem St. A. Bösenberg (D. Vp.) erhalten.

St. A. Neuhof (Komm.) ist von dem Vorschlag nicht vollständig befriedigt. Die hundertprozentigen Kriegsbeschädigten und die gebrechlichen Alten könnten sich nicht an dem Wettbewerb um eine Wohnung beteiligen.

Stadtpräsident Müller stellt fest, daß das neue Vergabungsverfahren, wesentlich günstiger sei. Ohne Beschwerden werde es aber nicht abgehen.

Die Ausschussvorschläge werden zum Beschluß erhoben.

Keine Förderung des Flugwesens

Die Stadtverordneten hatten beschlossen, die Ratsvorlage vom 16. August 1929 wegen Erhöhung der Stammeinlage der Stadtgemeinde Dresden bei der Sächsischen Flughäfen-Betriebsgesellschaft m. b. H. um 2000 Mark abzulehnen und den Rat dringend zu ersuchen, das vom Gesamtrat am 12. März 1929 bewilligte Darlehen auch nicht gegen Sicherung zur Auszahlung zu bringen. Der Rat teilt mit, daß er von der Ablehnung Kenntnis genommen, hinsichtlich der Darlehensauszahlung aber beschließen habe, das Ersuchen der Stadtverordneten auf sich beruhen zu lassen. Nachgehend hierauf sei der Umstand gewesen, daß die Flughäfen-Betriebsgesellschaft auf das Darlehen einen Rechtsanspruch habe.

Vom dem St. A. Bösenberg (D. Vp.), der für den Verwaltungsausschuß berichtet, wird vorgeschlagen, das Darlehen zur Kenntnis zu nehmen.

St. A. Schneider (Komm.) wendet sich gegen den Vorschlag, das Flugzeugwesen dem nur den Besitzenden und würde im Kriegsfall gegen die Arbeiter und gegen die Sowjetunion verwendet werden. Er beantragt, bei dem früheren Beschluß stehen zu bleiben.

St. A. Best (Natsoz.) erklärt sich gegen das Darlehen. Stadtpräsident Müller leitet die Abstimmung ab. Der Beschluß auf Gewährung von 4000 Mark Darlehen, der auf Grund der Verfassungsbestimmungen der Stadt Dresden vom Rat ohne Schörr der Stadtverordneten gefaßt worden sei, habe Rechtskraft erlangt.

In der weiteren Aussprache wird dem Finanzdezernenten Bürgermeister Dr. Bährer von den Kommunisten vorgeworfen, daß er den Wohnungsbau in ungenügender Weise fördere.

Bürgermeister Dr. Bährer erklärt hierzu, die weitere Fortführung des Wohnungsbauwesens sei nur dann möglich, wenn die kurzfristigen Kredite in langfristige verwandelt werden könnten. Das Finanzamt sei aber ganz außerstande, Sparkassensparthesen zu bevorzugen.

Der Antrag Schneider wird mit den Stimmen der Linken und der Nationalsozialisten angenommen, der Ausschussvorschlag abgelehnt.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Inventur-Ausverkauf

2 Schlußtage 31. Januar und 1. Februar mit selten günstigen Sonderangeboten

Wäschehaus E. W. Starke
An der Kreuzkirche 1b
§ neben dem Altmarkt

Bücher und Zeitschriften

Die Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit. Von Arnold Dahn. Für den Staatsmann wie für den Zimmermann oder Bauarbeiter, für den Industriellen wie für den Buchhalter, für den Schriftsteller wie für die Stenotypistin ist dieses Buch geschrieben. Ein jeder findet darin Aufschlüsse über die Beschaffenheit seiner Geisteswerkzeuge, über die Möglichkeiten seines Denkens, seines Gedächtnisses, seiner Beobachtungsgabe, seiner Kombinationsfähigkeit, seiner Phantasie, seines kritischen Denkvermögens, seines Willens usw. Er erfährt, wie er diese Werkzeuge stärken, entwickeln und zur höchsten und mächtigsten Leistung trainieren kann. (Grellsack & Co., Leipzig-Jülich.)

Mein Vogelparadies. Gesamtwerk von Carl Ernst Dittelschuh. — Das indische Werk hindische Mittel von diesem Weltkulturstudium hat Dittelschuh im Verlag der Internatio W. m. b. H., Berlin, in faszinierendem Offsetdruck mit Silberdruck ein Vogelbilderbuch herausgegeben, das nicht nur den Entschlossenen Bilderbuch sein will, sondern sich auch bei den Entschlossenen, den Tierliebhabern und Freunden schöner Bücher in Ehren setzen möchte. Es steht mit seinen neuen Gedanken über den Kalligraphen, der es somit ein Rechtsgut, neu in der Auffassung der Welt, der es sich in vollem Verständnis für ihre Aufbaumotive angeht. Denn das Kind möchte mit seiner Phantasie arbeiten und will seine kleine Welt um sich, also auch das Tier, nicht in photographischer Treue sehen, sondern erdichten. Ueberraschend ist es, wie die Tierbilder des „Vogelparadieses“ diesem Kindehandbuche, nur immer das Charakteristische zu erfassen, entgegenkommen. Knappe Form und Ausdruck, leuchtend und klar in den Farben, aber — dem Kinde guttun — einfach in den Umrissen, so sind die Geise, der Adler oder der Strauß hineingezeichnet. Dem indischen Geiste ist die Freiheit gelassen, seine Phantasie zu erdoven und die Bilder der Wirklichkeit nachzubilden. Das Buch ist mit den modernen Mitteln der Drucktechnik hergestellt und wird sich bei klein und groß schnell einen Freundkreis erobern.

Reininger des Dargest. Von Paul de Kruff. (Grellsack & Co., Leipzig-Jülich.) Paul de Kruff wurde von der Hochschule seiner Heimat Michigan nach vierjährigem Studium der Bakteriologie zum Professor berufen. Am Weltkrieg hatte er Gelegenheit, als Hauptmann einer Sanitätsgruppe seine Kenntnisse praktisch zu bewähren, indem er für die im Weltkrieg Verwundeten ein Antitoxin gegen den Bakterienruhr der Brandwunden herstellte. Daraus schloß sich ebenso erfolgreiche Arbeiten am Variser Vorkriegsinstitut, am Zentrallaboratorium von Wilson und nach dem Kriege wieder an der Universität Michigan, namentlich über Probleme der Immunität. Und nun kommt sein neues Buch. „Es ist kaum möglich, auch nur annähernd ein Bild von der Höhe der Gehalten dieses Buches und dem Welen ihres Schaffens zu geben. Die sind die Männer geschäftlich mit ansehenderer Wacht, treffend eingebunden in das wissenschaftliche Bild ihrer Zeit. Das ist das Bedeutende und Dauernde dieses Buches: hier steht der lebendige Mensch in seiner Arbeit, und am Ende, die durch ihre Arbeit sich die großen Erfolgsmöglichkeiten schufen...“

Keine Aufhebung des Tarifänderung der Straßenbahn

Su einem kommunikativen Antrage vom 11. März 1929 teilt der Verwaltungsrat der Straßenbahn unterm 16. Oktober 1929 mit, daß er sich leider nicht in der Lage sehe, die nach eingehenden Ermäßigungen beschlossene und am 3. April 1929 in Kraft getretene Tarifänderung wieder rückgängig zu machen.

St. B. Dr. Gähler (Volksp.) berichtet für den Verwaltungsausschuß und schlägt vor, von dem Schreiben des Verwaltungsrates Kenntnis zu nehmen.

St. B. Lade (Komm.) erhebt gegen die Straßenbahndirektion die beständige Vorwürfe und bemerkt es, daß die Antwort des Verwaltungsrates so lange auf sich habe warten lassen. Er stellt insbesondere dar, daß die Tarifänderung den Besatzern der Straßenbahn, scharf an Dr. Albrecht, dieser junge Mann, schäntliche die Unbilligkeit, was auch die neuen Umfänge bestimmen bewiesen.

Der Vorreiber stellt unter großer Heiterkeit des Hauses fest, daß St. B. Lade 1892 und Stadtrat Dr. Albrecht 1886 geboren sei.

Stadtrat Dr. Albrecht erklärt, daß die Tarifserhöhung feinerzeit fast einstimmig beschlossen wurde, weil die Straßenbahn nicht mehr in der Lage gewesen sei, die Gehälter und Löhne rechtzeitig zu zahlen. Andere Großstädte seien in der Erhöhung wesentlich weiter gegangen. Die Umfängebestimmungen seien mit den Vertretern des Fahrpersonals beraten worden und in der zweiten Sitzung habe man den einstimmigen Beschluß erzielt, die Umfängebestimmungen so wie geplant einzuführen.

Gegen Nationalsozialisten und Kommunisten wird der Ausschussvorschlag gutgeheißen.

Vorläufig keine Verbreiterung der Masewitz-Loschwitzer Elbbrücke

Die Stadtverordneten hatten den Rat am 26. September v. J. erucht, bei der sächsischen Staatsregierung dahin zu wirken, daß die Masewitz-Loschwitzer Elbbrücke derart verbreitert wird, daß außerhalb beider Seiten der Brücken eine Fußgängerbahn angelegt werde, um die gesamte Breite der Brücke dem Fahrverkehr zu überlassen und somit der steigenden Überfüllung der Brücke und Unfällen vorzubeugen. Gleichzeitig wurde empfohlen, beim Umbau der Brücke auch Radfahrbahnen mit anzulegen. Der Rat hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Aussprüche des Finanzamtes die Frage der Brückenverbreiterung zurückzustellen und zur Zeit von einer Eingabe an das Finanzministerium abzusehen. Anfang 1930 soll jedoch mit dem Staate in Verbindung getreten werden. Den Bericht des Prüfungsausschusses erstattet St. B. Dr. Fährner (D. Sp.). Er weist auf die hohen Kosten hin und beantragt, von dem Ratsschreiben Kenntnis zu nehmen.

St. B. Neuhof (Komm.) ist damit nicht einverstanden. Er stellt den Antrag, erneut an die Staatsregierung heranzutreten, um die Verbreiterung der Brücke als Notstandsarbeit sofort in Angriff zu nehmen.

Der Antrag wird mit Stimmenmehrheit angenommen.

Keine vorzeitige Ausführung von Malerarbeiten

Die Stadtverordneten hatten den Rat am 26. September v. J. erucht, die im außerordentlichen Unterhaltungsaufwand auf das Jahr 1930 vorgesehenen Malerarbeiten sowohl in den städtischen Schulen als auch in anderen Gebäuden zum größten Teile vorzeitig ausführen zu lassen. Der Rat teilt hierzu mit, die eingehende Prüfung durch das Finanzamt habe ergeben, daß eine vorzeitige Verausgabung von Mitteln, die für den Haushaltsplan 1930 vorgesehen sind, bei der ungünstigen Finanzlage zur Zeit nicht möglich sei, und daß er beschließen habe, der ablehnenden Stellungnahme des Finanzamtes zu entsprechen und hiernach von vorzeitiger Ausführung der Malerarbeiten abzusehen.

Kälter, vielleicht doch noch Schnee

Das Wetter der nächsten Tage

Auch in der letzten Zeit hat der milde Bitterungscharakter angehalten. Nur vorübergehend wurden im Osten des Reiches etwas tiefere Fronttemperaturen beobachtet, die in Schließen und der östlichen Mark beinahe an -10 Grad heranreichten, aber schnell wieder durch höhere abgelöst wurden. Dafür stieg das Thermometer im Westen des Reiches vielfach auf mehr als 10 Grad über Null. Niederschläge sind nur in Westdeutschland gefallen, und zwar in Form von Regen. Da die Berge meist milder waren als die Tieflandstationen, so konnte es nirgends zu einer Verbesserung der Wintersportverhältnisse kommen.

Die Wetterlage zeigte eine allgemeine Beruhigung insofern, als die starken Tiefdruckgebiete bei Island sich von dort fern und kaum noch näherten, vielmehr an Ort und Stelle verflachten und nur sehr schwache Störungen ostwärts schickten. Dementsprechend sind in der letzten Zeit weder im Binnenland, noch an den deutschen Küsten Stürme aufgetreten, vielmehr hielt sich die Luftbewegung in mäßigen Grenzen. Da somit auch der Lufttransport wesentlich schwächer war als während der vorhergehenden Wochen, so blieb die Temperatur gleichmäßiger, starke Temperaturprünge fehlten, und es trat der beobachtete Temperaturrückgang ein, der im Osten des Reiches noch durch schwaches Einfließen von Luftmassen aus dem erkältesten Rußland verstärkt wurde.

Nach dem Abzug des Tiefs über das Mittelmeer hinweg, breitet sich von Westen her hoher Luftdruck aus. Zur gleichen Zeit verhärtet das Islandtief wieder seine Tätigkeit. Wir werden uns am kommenden Wochenende im Bereich des hohen Druckes befinden, da auch jetzt noch nicht mit einem erheblichen Vordringen des Tiefs — trotz seiner Verhärtung — zu rechnen ist. Mit der Vorrückung des Hochdruckgebietes wird sich die Wolken- und Nebeldecke über dem Tiefland auflösen und vielfach heiteres Wetter mit Sonnenschein einbreiten. Besonders günstige Strahlungsverhältnisse sind auf den Mittelgebirgen zu erwarten, die schon in der letzten Berichtszeit fast dauernd aus der Nebeldecke herausragten und sich windschwachen sonnigen Höhenwetters erfreuten. So wird sich eine Höhen-tour trotz des Fehlens von Neuschnee auf alle Fälle lohnen.

Mit dem Aufreißen der Wolkendecke tritt verhärtete Ausstrahlung und Abkühlung der bodennahen Luftschichten ein.

St. B. Schrapel (Komm.) beantragt, bei dem früheren Beschluß stehen zu bleiben. Auch die St. B. Anstalt (Handw.) und Oberberg (Dem.) befürworten eine vorzeitige Verausgabung der Mittel, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Der Antrag Schrapel wird mit Mehrheit abgelehnt; das Kollegium nimmt von dem Ratsschreiben Kenntnis.

Stadtbeihilfen für Vereine

Bei Aufstellung des Haushaltsplanes 1930 sind zur Herabminderung des Fehlbeitrags sämtliche Stadtbeihilfen an Vereine, Organisationen, Stiftungen und dergl. summarisch um 25 Prozent gekürzt worden. Bereits bei Beratung des Haushaltsplanes hat sich aber ergeben, daß diese durchgreifende Kürzung im Gesamtbetrage von über 150 000 Reichsmark nicht allenthalben aufrechtzuerhalten war, und es ist sowohl von den Stadtverordneten wie im Einigungsverfahren eine Anzahl von Beihilfen auf den alten Stand zurückgeführt, zum Teil auch über den ursprünglichen Betrag erhöht worden, z. B. für das Philharmonische Orchester, die Volkshochschule und die Betriebsräte der Arbeiterwohlfahrtsvereine, die Ortsgruppe der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, die Samaritervereine, die Sängervereine. Insgesamt ist dadurch die Summe für Beihilfen um etwa 52 000 Reichsmark erhöht worden. Hierfür ist ein Berechnungsbetrag von 50 000 Reichsmark bereits bewilligt worden.

St. B. Müller (Zentr.) setzt sich für die Organisationen der freiwilligen Wohlfahrtsbeihilfe ein, deren Werte gewürdigt werden müßten.

Das Kollegium stimmt dem Verteilungsplan zu. Ein kommunistischer Antrag, der „Roten Hilfe“ 1000 Reichsmark zu bewilligen, wird nicht genügend unterstützt.

St. B. Richter (Natf.) begründet den Antrag, den Rat zu ersuchen, eine einmalige

Notstandsbeihilfe

in Höhe der Weihnachtunterstützung 1928 an sämtliche von der Fürsorge Betreuten, Klein- und Sozialrentner und Erwerbslosen zur Verringerung der besonderen Notlage dieser Volksgenossen sofort auszugeben.

Der Antrag geht an den Finanzausschuß.

Ein Antrag des St. B. Dr. Gähler (Volksp.), den Kleinrentnern den Betrag von 270 Mark, der bei Festlegung einer Unterstützung außer Anlaß zu bleiben hat, nicht auf den Unterhaltungsbeitrag zwischen dem einfachen und dem erhöhten Unterhaltungsbeitrag der Fürsorge in Anrechnung zu bringen, wird nicht ausreichend unterstützt.

Für den Talperrerbau im Ostergebirge

verwendet sich ein Antrag, der von dem St. B. Schneider (Komm.) behandelt wird. Der Redner fordert, bei der Reichsregierung und beim Reichstag dahingehend vorzulegen zu werden, daß sofort ausreichende Mittel zum Bau der im östlichen Ostergebirge geplanten Talperrerbauten zur Verfügung gestellt werden.

St. B. Dr. Müller (Dem.) ist der Meinung, daß das Stadtverordnetenkollegium nicht die geeignete Stelle sei, Fragen der Reichs- und Landespolitik zu behandeln. Die demokratische Partei habe vor der Einbringung des kommunikativen Antrages einen Beschluß zugunsten des Talperrerbauwesens gefaßt und ihn weitergeleitet.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

12 Uhr stellt St. B. Dr. Berthold (D.) den Antrag, die noch auf der Tagesordnung stehenden Anträge abzusprechen und nur noch einen Dringlichkeitsantrag der Kommunisten zu behandeln. Das Kollegium stimmt dem Antrag zu und überweist den erwähnten Dringlichkeitsantrag, der sich mit dem Schulpfeisungen beschäftigt, dem Prüfungsausschuß.

Schluss der öffentlichen Sitzung 12 Uhr; es folgte eine nichtöffentliche Beratung.

Bodenfröste und leichte Nachfröste sind die Folge. Für die nächste Zeit sind die Aussichten noch unsicher. Es ist aber anzunehmen, daß der tiefe Druck sich später wieder stärker fühlbar macht. Dementsprechend müßte dann die Luftbewegung zunehmen und wieder ein Uebergang zu schneller wechselndem Wetter mit Niederschlägen einleiten.

Was ist nationalsozialistischer Geist?

Am Mittwochabend hatte der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, Hochschulgruppe Dresden, zu einer Versammlung im Künstlerhaufe ausgerufen, in der der „ehemalige“ Marxistenführer Hoffmann über das Thema „Arbeiter der Stirne und der Faust vereinigt euch!“ sprach. Die Versammlung, zu der ausdrücklich die linksgerichteten Studenten eingeladen waren, war sehr gut besucht.

Der Redner ging aus von dem Prekariat als dem Begriff des deutschen Staates. Sein geistiges Fundament sei ein echt sozialistischer Gedanke. Zur Klärung des Kampfes für die Selbstständigkeit Deutschlands gehöre die Bereitschaft unseres ganzen Volkes, „Alle für einen, einer für alle“ zu stehen. So sei Sozialismus eine schicksalhafte Grundlage des Behehens Deutschlands. Was der preussische Staat an wahrer sozialistischer Leistung vollbracht habe, hätten die Sozialdemokraten in den letzten Jahren gründlich verdorben.

Der Hauptteil des Vortrages versuchte die Beantwortung der Frage: „Wo stand in der Umwandlung des preussischen Sozialstaates in den kapitalistischen Wirtschaftszustand das Akademikerum?“ Sein Ideal war der Liberalismus. Der Geist dieses Liberalismus sei der Geist der Staatsauflösung gewesen und sei es noch. Die Menschheitsphrasologie müßten wir los werden, wenn wir als Deutsche wieder frei werden wollten. Die Sozialdemokratie benütze diese Phrasologie nur, um das Volk in die Hände des kleinbürgerlichen Finanzliberalismus hineinzutreiben. Der Geist des 1. August 1914 sei ein echt sozialistischer Geist im Sinne des Prekariats, wie der Redner es auffaßt, gewesen, der einseitliche Lebensinstinkt eines bedrängten Volkes, in dem „Alle für einen, einer für alle“ stehen wollten. In diesem Sinne sei die Front sozialistisch bis in die Knochen gewesen, im Gegensatz zu dem liberal-kapitalistisch eingestellten Staat und der Heimat. Die akademische Intelligenz habe

1918 mitgeholfen, die weimariische Republik zu schaffen aus dem Geiste ihrer liberalen Einseitigkeit heraus. Die beste Sozialpolitik sei die Unabhängigkeit des Staates in der Außenpolitik; in diesem Sinne sei Bismarck der größte Sozialpolitiker Deutschlands gewesen.

Die Auseinandersetzung des Redners über die gegenwärtige Stellung der Intelligenz in dieser Zeit führte ihn besonders zu strenger Kritik an der sozialdemokratischen Studentenschaft und zur Aufstellung der Aufgabe für die nationalsozialistische Intelligenz, den sozialen Gedanken des alten Prekariats in die Herzen des deutschen Volkes zu pflanzen.

Ein Redner des Sozialdemokratischen Studentenbundes betonte, daß der Sozialismus sich nicht anders als durch die Weiterbildung des demokratischen Gedankens herbeiführen lasse. Ein zweiter sozialdemokratischer Redner reiste die Versammlung sofort zu starken Mißfallen aus. Der Versammlungsleiter entzog ihm das Wort. Das Schlusswort des Hauptredners wurde, ebenso wie sein Vortrag, mit starkem Beifall aufgenommen.

Sein Währiges Geschäftsjubiläum begeht am 1. Februar Fabrikbesitzer Hans Sabeling, Dresden-K., Windemannstr. 2. Herr Sabeling ist eine sehr bekannte Persönlichkeit; u. a. ist er Vorstandsmittel des Reichsbundes der Deutschen Büro-Industrie, stellvertretender Vorsitzender der Rechenmaschinen-Fabrikanten und Mitglied des Sachverständigen für die Leipziger Bürobedarfs-Welle; auch wurden ihm schon sehr viele Patente auf die Glasgitter-Rechenmaschinen als langjähriger Fachmann erteilt.

Notgemeinschaft der Arbeitswilligen. Die für Donnerstag nachmittag angekündigte Versammlung einer Notgemeinschaft von Arbeitswilligen erwies sich als der Versuch eines einzelnen zur Gründung einer Vereinigung, die durch selbständige Arbeitsbeschaffung den Erwerbslosenkampf von der politischen Einstellung auf rein wirtschaftliche Grundlage stellen wolle. Ein eigentliches Programm wußte der Einberufer nicht vorzubringen. Wegen dieser ungenügenden Vorbereitung des ganzen Vorhabens ging die Versammlung ergebnislos auseinander.

Der Allgemeine Sächsische Sechserverband hat an der Schützenhofstraße in Trachau eine Reihe Einfamilienhäuser erstellt, die jetzt bezugsfertig sind. Die Anordnung der Gruppen bezweckt eine Hebung des Straßenniveaus, die durch den alten Baumbestand der Schützenhofstraße unterläßt wird. Da die Richtung der Anlage von Ost nach West verläuft, legte man auf die offene Südseite sämtliche Wohn- und Schlafräume, während Treppen und Wirtschaftsräume nach der Straße, also nordwärts, angeordnet wurden. Dadurch erhalten alle Zimmer der Tag über Sonne. Die Raumausnutzung ist, entsprechend dem Grundriss, gemüßliche Wohnungen zu schaffen, bis ins kleinste durchdacht, zweckentsprechend und praktisch. Die Häuser sind im modernen schlichten Stil gehalten. Sie machen mit ihrem graublauen Fuß, mit ihren leichten Farben im Inneren einen freundlichen Eindruck, der später noch durch die zu jedem Grundstück gehörenden Gartenanlagen erhöht werden wird.

Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 2. bis 8. Februar im Lesesaal (eröffnet vertikal von 10 bis 12 Uhr und von 4 bis 7 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 28, Erdgeschoss, aus.

Der Stenographenverein Dresden-Tab eröffnete Montag 7 Uhr in der Kreuzschule, Georgplatz 6, Anfertigerkurse in Einheitskurschrift für Damen und Herren aller Berufe. Lehrgebühren 10 Mark. Anmeldungen zu Unterrichtsbeginn im Schulzimmer. Für Mitglieder unentgeltlicher Fortbildungskurse in 20 Fortbildungskursen. Geschäftsstelle: Dresden 21, Range 11; Fernsprecher 8103.

„Surid au Gott!“ Unter diesem Generalthema verankert die „Christen-Gemeinde „Glim“ von Sonntag, den 2. Februar, an in ihrem neuen Missionssaal, Neue Wache 20, eine Reihe von Evangelisationsvorträgen. Es sprechen die beiden Jüdischen Missionare Dr. Fischer und Dr. Dittler.

Ablesekursus für Schwerhörige und Taubblinde. Anfang Februar beginnt in der Staatschule für Schwerhörige und Taubblinde, Chemnitz Str. 4, ein neuer Ablesekursus. Dieser Kursus soll solchen Schwerhörigen, die sich seines Hörsapparates bedienen können, die Möglichkeit geben, durch die Erlernung des Ableseverfahrens vom Munde anderer im Zusammenhang mit ihrer gutgehenden Umwelt zu bleiben. Näheres über Zeit und Preis in der unentgeltlichen Beratungsstunde Montag von 16 bis 19 Uhr, Chemnitz Str. 4, wohnin auch schriftliche Anfragen zu richten sind.

Deutscher Pförtner-Verband, Ein Dresden. In der Jahreshauptversammlung wurde der Jahresbericht erstattet, der, wie der Bericht des Kassierers ein erfreuliches Bild über die Verbandsbewegung und die Vermögenslage erab. Dem Gesamtvorstande wurde für die geleistete Geschäftsführung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nach lebhafter Aussprache wurde im Prinzip die Einführung einer Invalidenversicherungszustufung beschlossen.

Das Stützungsnetz der Gruppe 2 des Evang. Arbeitervereins e. B. fand im vollbesetzten Gemeindefaal Wartburgstr. 5 statt. Nach der Motte und einem kurzen Begrüßungswort folgte eine frische Ansprache über: O wandern, wandern, meine Fuß, woran ich Gedichte und Lieder von Hermann Vöns, sowie Volkserzählungen unter dem Motto: Raft auf der Heide, alles von Mitgliedern dargeboten, die dann noch nach einem hübschen Lustspiel reichen Beifall ernteten.

Deutsch-Evangelischer Gemeindeflag

Der Deutsch-Evangelische Gemeindeflag hält als Auftakt zu der in den beiden letzten Tagen des Februar geplanten Landesversammlung in Dresden eine Tagung der Ortsgruppe Dresden am Montag, dem 3. Februar, abends 8 Uhr, im Großen Gemeindefaal, An der Kreuzkirche 7, ab. In ihr spricht Pfarrer Stephan, Johanneskirche, der Vorsitzende der Zentrale für Jugendfürsorge, über das kommende Weltjahr — Sorge und Hoffnung der Gemeinde. Der Eintritt ist frei.

Die Landesversammlung wird zwei weitere Probleme erörtern. Im öffentlichen Gemeindefaal am 27. Februar, 8 Uhr, im Künstlerhaus spricht der langjährige Führer des Württembergischen Evangelischen Volksbundes, Stadtdiakon Dr. Lempp, Ehlingen über die wachsende Großstadt — Sorge und Ruhe der Gemeinde. Praktisch soll dies dadurch erläutert werden, daß die Teilnehmer nach einer Andacht in der Kreuzkirche (28. Februar, vormittags 9 Uhr), die Superintendenten Fischer ausgesagt hat, eine Rundfahrt zu den verschiedenen neuen Kirchen- und Gemeindefaubsbauten Dresdens unternehmen.

Am Nachmittag wird das Thema „Das kommende Pfarrwahlgesetz und die Patronatsgesetzgebung“ behandelt. Dazu sprechen: Oberbürgermeister Dr. Höpfer, Freiberg; Superintendent Spranger, Annaberg; Domherr Dr. v. Hennig; Stadtrat Dr. Krumbiegel, Dresden. Anfragen an die Landesgruppe Sachsen, An der Kreuzkirche 8, 3.

Kein Inventur-Ausverkauf!

Dafür verkaufen wir aber Salamander-Schuhe das ganze Jahr gleich billig und preiswert, das ganze Jahr in gleich guter Qualität!

SALAMANDER

Dresden, Seestraße 3



Die Ausforstungen im Großen Garten

Von Obergartendirektor a. D. Busch

Die vorausgesehen war, haben die seit einigen Wochen im Ostteil des Großen Gartens bei Gruna betriebenen Ausforstungen das Wohlwollen vieler Freunde unserer schönen Parks erweckt, das unter anderem in den „Dresdner Nachrichten“ vom 26. Januar (Nr. 22, S. 6) widerhallt. Der Verfasser vorliegenden Schriftchens dürfte fast 50 Jahre lang den Großen Garten pflegen und ausbauen, er schuf auch in den Jahren 1892 und 93 den Reuteich und die sich von ihm nach Südosten hin erstreckenden Anlagen. Er darf sich deshalb wohl ein Urteil in jener Angelegenheit erlauben und zur Aufklärung folgendes mitteilen:

Um den jungen Anpflanzungen schon von Anfang an eine gewisse Vollkommenheit zu verleihen, ihr schnelles Heranwachsen zu begünstigen und sie nicht allzu häufig hinter den angrenzenden, über 200 Jahre alten Bäumen zurückstehen zu lassen, wurden die geschlossenen Gehölzgruppen stiellos dicht hergestellt; dabei war geplant, die Pflanzungen in der Folgezeit wiederholt auszulichten und die lediglich zur Füllung angebrachten Gehölze nach und nach zu beseitigen. In einem Park kommt es nicht darauf an, möglichst hohe unbeastete Stämme zu gewinnen, die Pflege der jungen Pflanzungen muß darauf gerichtet sein, eine kleinere Zahl schön gemachener Bäume heranzuzüchten, unter denen dichtes Buschwerk gedeiht und Nachwuchs aufkommen kann.

Auf dem fruchtbaren, tief rigolten und zum Teil durch die bei Ausgrabung des Reuteichs gewonnenen Massen aufgeschütteten Boden entwickelten sich die Bäume und Sträucher so gut, daß bereits nach 20 Jahren, 1912 und 18, längs der Stübelallee und am Verkäufsweg Ausforstungen stattfanden. Die für den Winter 1914 beabsichtigte Vollendung des Auslichtens der gesamten jungen Pflanzungen verzögerte der Krieg; die Arbeit ruhte infolge des Leutemangels während der fünf Kriegswinter, konnte aber auch in den darauffolgenden Jahren noch nicht wieder aufgenommen werden; 1922 gedachte man sie fortzusetzen, da kam die Verwaltung des Großen Gartens in andere Hände. Diese erkannte wohl nicht die große Dringlichkeit einer gründlichen Durchforstung. So gingen bis zum Herbst 1929 sieben für die Entwicklung der heranwachsenden Bestände sehr wichtige Jahre verloren. Dem am 1. Dezember v. J. berufenen staatlichen Gartendirektor Schüttel blieb es vorbehalten, das Versäumnis so gut wie möglich nachzuholen. Seine letzte Aufgabe hat er sich damit als bald nach seinem Dienstantritt gestellt. Es bedarf bei jedem einzelnen Baume sorgfältiger Erwägung, ob er wegzunehmen oder als ein solcher anzusehen und zu erhalten ist, der sich zu einem wertvollen malerischen Standbaum zu entwickeln vermag.

Die alte Liebe zum Großen Garten führt den Schreiber dieser Zeilen noch oft dorthin, und er hat selbstverständlich die Ausforstungsarbeiten von vornherein mit kritischem Auge betrachtet. Sein Urteil geht dahin, daß man zu den Maßnahmen des jetzigen staatlichen Gartendirektors, der ein anerkannt tüchtiger Fachmann ist, volles Vertrauen haben darf. Es ist zu verstehen, daß die Fällung so vieler junger Bäume manchen Besucher des Großen Gartens schmerzlich berührt; sie ist aber unbedingt nötig. Die infolge des Krieges und aus anderen Gründen nicht rechtzeitig ausgeholten Bestände und die bisher unter dem Druck benachbarter Baumkronen ausgewachsenen Einzelbäume gemähren zunächst keinen besonders schönen Anblick, der Erfolg der jetzigen Arbeit wird aber in einigen Jahrenutage treten. Die Anlagen werden sich mehr

und mehr an dem Bilde gestalten, das dem vorstehende, der sie plante und ausführte. Die zu beseitigenden Stämme werden nicht ausgerodet, sondern dicht über dem Wurzelhals abgeköpft, „auf Stock gesetzt“, die dort sich entwickelnden Triebe dienen zur Heranbildung von Unterholz. Sehr notwendig ist es, die seit einigen Jahren an Stelle der stiellos ausgeforsteten Hainen in ungläublicher Menge auftretenden Wildkaninchen abzuschießen, weil sonst der junge Stockausfall von ihnen zur Winterzeit vollständig verdriffen würde.

Selbstverständlich wird man Baumarten von langer Lebensdauer möglichst erhalten, die Mehrzahl der angepflanzten Eichen ist aber durch den lang andauernden Druck der Nachbarbäume verkümmert. Notbuchen und Birken sind nur in einigen wenigen Exemplaren vorhanden. Man wird sie bei der Ausforstung jedenfalls schonen.

Zum zweiten Abschnitt des Aufsatzes in Nr. 22 der „Dresdner Nachrichten“ ist folgendes zu bemerken: Ein Teil der Alieckinden stammt noch von der ersten Anlage des Großen Gartens her, ist also reichlich 250 Jahre alt. Mancher dieser Veteranen fällt dem Sturm zum Opfer. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Gartenverwaltung die Bäden durch Einpflanzung schon gewachsener, möglichst starker Linden füllt. Dagegen wird sie kaum darauf zu kommen, an den Platz einer abgestorbenen alten Eiche oder Rotbuche einen gleichartigen jungen Baum einzusetzen. Von einem besonders auffälligen Sterben unter den noch immer in stattlicher Anzahl unteren Park schmückenden Eichen riefen kann m. E. nicht gesprochen werden. Manche von ihnen zeigen dürre Äste, sie sind innerhalb der letzten 80 bis 40 Jahre vom Bild, aber nur leicht getroffen worden. Sehr zu bedauern ist es, daß 5 von den 10 an der Rathschwiese in der Nähe der Großen Wirtschaft stehenden bis 5 Meter im Umfang messenden schönen Eichenbäumen durch die Jahresschau schweren Schaden erlitten haben und als verloren gelten müssen.

Die Zeit, in der manche Behörden öffentliche Gartenanlagen als einen unnötigen und kostspieligen, aber leider nicht zu beseitigenden Luxus betrachten, ist längst vorüber. Man hat ihren hohen Wert für die Volksgesundheit voll erkannt; dennoch aber ist es überaus anerkennenswert, wie durch Herrn G. S. in den „Dresdner Nachrichten“ gesehen, in der Dessenlichkeit an die Bereitstellung der für jenen Zweck unbedingt nötigen Geldmittel erinnert wird.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Die Beratungen der Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten befaßten sich ausschließlich mit den Erfahrungen, die bisher mit dem neuen Gesetz über die Behandlung der Geschlechtskrankheiten gemacht worden sind. In zwei Referaten äußerten sich hierzu Geheimrat Prof. Dr. von Zumbusch (München) und Prof. Dr. G. G. G. (Dresden). Ersterer führte aus, daß es noch zu früh sei, über das für oder wider des Gesetzes ein abschließendes Urteil zu fällen. Der Unbefangene glaube, es handle sich ausschließlich um die Geschlechtskrankheiten, während der Kern des Gesetzes die Prostitution berühre, deren Reglementierung abgelehnt wurde. Im allgemeinen dürfe man sagen, daß die drei vorderen Krankheiten nachließen. Aber eine jede von ihnen verhalte sich gesondert. Jedenfalls könne man nicht in beunruhigendem Sinne von den Geschlechtskrankheiten sprechen. Anders läge es mit der Prostitution. Seit Inkrafttreten des Gesetzes habe sich vielerorts das Straßenbild verschlechtert. Da die Unzucht nicht mehr unter Strafe gestellt sei, habe sie ihr Gesicht gewandelt und sich den neuen Verhältnissen angepaßt. Eine Verschlechterung des Straßen-

bildes gäbe aber den Gesundheitsbehörden Veranlassung einzugreifen und damit die Krankheitsträgerinnen zu erfassen. Jedenfalls werde aber das Gesetz erst dann vollwirksam, wenn das neue Strafgesetzbuch unterliegende Bestimmungen enthalte. Die augenblicklichen Bestimmungen liefen ja dem Gesetz teilweise zuwider. Hauptächlich müßte gegen das Zustellertum vorgegangen werden. Eine Ueberwindung der Prostitution würde eintreten, wenn ein Gesetz über den Wucher, das auf anderer sittlicher Grundlage stehe, als das unferer Tage.

Prof. Dr. G. G. G. ergänzte diese Darlegungen durch Veranschaulichung sächsischer Verhältnisse. Er beleuchtete dabei insbesondere die erbliche Epiphlie der Kinder. Dies veranlaßte den Referenten, einer speziellen Fürsorge das Wort zu sprechen. Als neue Aufgaben der Gesellschaft bezeichnete er den Ausbau der Gesundheitsämter und der Gefangenensfürsorge, der bereits das Justizministerium erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet habe.

An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache an.

10 Jahre Fünfter Wohlfahrtsverband

Einer der großen Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, der 5. Wohlfahrtsverband, hat am 8. Februar d. J. zehn Jahre seiner Tätigkeit und Entwicklung zurückgelegt. Der Verband führt seinen Namen daher, daß er in der Reihenfolge der in der „Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege“ vereinigten anerkannten Spitzenverbände an fünfter Stelle steht.

Der 5. Wohlfahrtsverband ist hervorgegangen aus der Vereinigung von Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge, die den bestehenden Wohlfahrtsorganisationen bisher nicht angehörten. Er umfaßt gegenwärtig 590 geschlossene Einrichtungen, also Krankenhäuser, Erholungsheime, Krüppelheime, 281 halbgeschlossene Einrichtungen wie Krippen, Kindergärten, Kinderhortie u. a. mit rund 16 000 Plätzen und 887 offene Einrichtungen wie Tuberkulose-, Trinker-, Säuglings- und Krüppelfürsorgestellen mit rund 2 Millionen Betreuten.

Dem Landesverband im Freistaat Sachsen gehören als führende Einrichtungen u. a. an die drei Krüppelheime Sachsens: Verein Krüppelhilfe Dresden, Leipziger Heim für gebrechliche Kinder, Leipzig, und Krüppelheim Zwitkau-Parienthal, desgleichen Sonnenlichtheilstätte Reimball, Bad Eistritz, Kinderheilanstalt Dresden, Kinderpoliklinik Dresden, Heilstättenverein für Lungentrakke, Dresden, Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht, Chemnitz, Fürsorgeverein für Taubstumme Waiskinder, Dresden, Verein gegen Armut und Bettel, Dresden, Seminar für Frauenbildung, Dellerau, Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Kultur, Dresden, Dresdner Verein der Kinderfreunde, Gemeinnütziger Verein, Dresden, Wohltätigkeitsverein Säch. Reichshilfe, Dresden, Verein Verhütungshilfe, Dresden, Frauenerwerbshilfe, Dresden, Verein Dienstbotenheim, Dresden, Blindenerholungsheim, Bad Oppelsdorf, Trinkerheilstätte Seefrieden bei Moritzburg.

Der Landesverband Sachsen steht ferner in enger Fühlungnahme mit allen Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und den in der sozialen Arbeit tätigen Frauennorganisationen. Neben der Wahrnehmung der Interessen seiner Mitglieder hat sich der Landesverband in verschiedenen Arbeitskreisen mit den Fragen eines Ausbaues der Altersfürsorge, der Gewinnung von Freunden für die Straßlingenfürsorge und in den letzten Tagen mit Problemen einer Wohlfahrtsverbände beschäftigt. Die Geschäftsstelle Dresden-N., Marschallstraße 13, 2. (Telephon 12 928) steht Interessenten zu Auskünften schriftlich und mündlich gern zur Verfügung.

Eine Sensation für Dresden ist der

ALZWEIERTAGE

BRUCHHAUS

z.T. bis 60% ermäßigt

Solche Preise nennen wir Ausverkauf! Beginn Freitag 9 Uhr

D. A. N. 1. 1930
Gutshaus
Ditte Übergab. Sie
dieses Gutshaus
unserer Raas, er
ist wertvoll

Bei 5.- M. Anzahlung reservieren wir bis 1. März

FEINE KAMMGARNE gar. reine Schafwolle 140-150 cm. brt. früher bis Mk. 18.- 21.- jetzt Mk. 8.-	REISE- u. SPORTSTOFFE in guten Qualitäten früher 11.- 9.- 13.- bis Mk. 11.- 9.- 13.- jetzt Mk. 4.-	ORIG. ENGL. ANZUGSTOFFE weilbekannte Fabrikate 140-150 cm. brt. früher 19.- 23.- bis Mk. 19.- 23.- jetzt Mk. 9.-
ORIG. ENGL. KAMMGARNE in feinen Qualitäten 150 cm. brt. früher 18.- 24 26.- bis Mk. 18.- 24 26.- jetzt Mk. 12.-	ELEG. PALETOTS- u. ULSTERSTOFFE in feinen Qualitäten 140-150 cm. brt. früher bis Mk. 23.- 19.- 18.- jetzt Mk. 11.-	FEINE KOSTÜM- u. MANTELSTOFFE feine mod. Qualitäten 140-150 cm. brt. früher 11.- 9.- 12.- bis Mk. 11.- 9.- 12.- jetzt Mk. 5.-
RIESENAUSWAHL DAMEN-KOSTÜMSTOFFE feinste deutsche u. engl. Qualitäten ca. 150 cm. brt. früher 12.- 16.- 19.- bis Mk. 12.- 16.- 19.- jetzt Mk. 7.-	RIESENAUSWAHL DAMEN-MANTELSTOFFE feinste orig. engl. und deutsche Qualitäten ca. 140-150 cm. brt. früher 10.- 14.- 18.- bis Mk. 10.- 14.- 18.- jetzt Mk. 6.-	

Pirnaischer Platz Dresdens führendes Spezialhaus

UFA-PALAST Licht-Spiele

Waisenhausstraße 28

Ein Premiere mit Lillian Harvey ist stets ein besonderes Ereignis!

Der neueste Harvey-Film ist ein Riesenerfolg im ganzen Reiche!

Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst

Ein Ufa-Film mit Musik- und Gesangeinlagen nach dem Roman „Der Vagabund vom Aequator“ von Ludwig v. Wohl
Hauptrollen:

Lillian Harvey

Harry Halm, Igo Sym

Manuskript: Robert Liebmann, Prod.-Leitung: Günther Stapenhorst, Regie: Johannes Guter

Die jungen Mädels lachen, die alten Herren lachen, riesiger Beifall und Freudenpektakel!
Großer Publikumerfolg... Der Schlager dieses Films heißt Lillian Harvey... charmant... lustig... übermütig. B.Z. am Mittag

Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst, dann schenk es mir! Und wenn Du mal ans Küssen denkst, dann komm zu mir! Mein Liebling, ich erwarte Dich vor meiner Tür! Und ist mein Zimmer noch so klein, es reicht bestimmt zum Glücklichein! Drum, wenn Du mal Dein Herz verschenkst, dann schenk es bitte mir!

Millionen singen den Schlager!
Millionen tanzen den Tango!
Millionen wurden glücklich!
Millionen wollen den Film sehen!

Sonntag den 2. Februar 1930
vormittags 11 Uhr und 11³⁰ Uhr
in beiden Theatern

Die Alpen I. TEIL

(Volle Orchester)
Vorverkauf siehe besondere Inserate!

Wochentags 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Sonntags 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰

Waisenhausstraße 22

Ein Roman der „Berliner Illustrierten“ ist immer ein Erfolg!

Die heutige Premiere wird von Hunderttausenden mit Spannung erwartet! stud. chem. Helene Willfüer

nach dem vielgelesenen Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Vicky Baum

Regie: Fred Sauer

Hauptrollen:

Olga Tschechowa

Igo Sym, Ernst Stahl-Nachbaur, Karl Ettlinger, Elza Temary u. a.

Die Handlung spielt in Heidelberg!

Im bunten Teil: Deulig-Wochenschau

In Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Musikal. Illustration u. Leitung: Alfred Franke

Residenz-Theater

Wegen des sensationellen Erfolges und der ungeheuren Plauderei wird
Wladimir Kellneroperette

Bettelstudent

wieder in den Spielplan aufgenommen

Oskar Nigler

als **Düsendorff**

Spielplan
bis inkl. Sonnabend täglich Oskar Nigler
„Mit Dir allein“
Sonntag 2 Uhr Die Wunderblume
5 Uhr Die Wunderblume
8 Uhr Der Bettelstudent
Montag: Oskar Nigler in „Mit Dir allein“ auf einer einaktigen Inszenierung
Dienstag: Oskar Nigler, Otto Moritz „Der Bettelstudent“
Mittwoch: 4 Uhr: Die Wunderblume“, 8 Uhr: Oskar Nigler in „Mit Dir allein“ auf einer einaktigen Inszenierung
abends „Bettelstudent“ und „Mit Dir allein“

Beckers Bunte Bühne

Rat 2-827 Wettinerstr. 12 Ruf 2682



Paul Beckers

Täglich 8¹⁵ Uhr Sonntags auch 4 Uhr

Heute Freitag, d. 31. Jan. unwiderruflich zum letzten Male

Der große Erfolg und Lachschlager
„Das spricht sich 'rum“
Revue im Volkston in 16 Bildern.

Ab Sonnabend den 1. Februar das neue wechsellöbliche Schlager-Programm u. a.: **Bahnhof Kleckersdorf** Burleske in 1 Akt
Der Stimulant. Posse in 2 Bildern und das entzückende Beiprogramm

Täglich nach der Vorstellung **Tanz**
Vorzugskarten werktags gültig

Vorverkauf auch im Netz

TYMIANS THALIA-THEATER

8,10 Uhr täglich **POTZ BLITZ**
Der Kammeränger von Blassewitz
Lokalposse in 3 Bildern mit Max Reitz

Ausstellung!

Das eingerichtete Siedlungshaus!

Ab Freitag den 31. Januar 1930 stellen wir in Dresden-Trachau, Schönbühlerstraße 43/45 (Strassenbahn: Linien 3, 103, 6, 106, Endstation „Wilder Mann“, Linie 15: Haltestelle Pöblichstraße)

zwei eingerichtete Einfamilienhäuser

zur Verfügung aus.
Verkaufspreis 14 bis 18 Tlr.
Sonnabend von 10 bis 18 Uhr, Eintritt 40 Pf., für Verbandsmitgl. gegen Ausweis 25 Pf.

Allgemeiner Sächsischer Siedlerverband e. V.

Dresden-N., Schloßstraße 34/36, III.

Unterrichte

Siretel
in Englisch
Französisch
Spanisch
beginnen mit. Feb.
Sprachschule
Kuhn
Ringstraße 18, 3.
Biktorienhaus
Telefon 10306

Günst. Gelegenheitskauf!
1 Herrenzimmer-Einrichtung
echt Eiche, 6 St. u. 1. nur 75,- in verk. Zustand.
Sauerstraße 8, 1. Etg.

Maskenkostüme

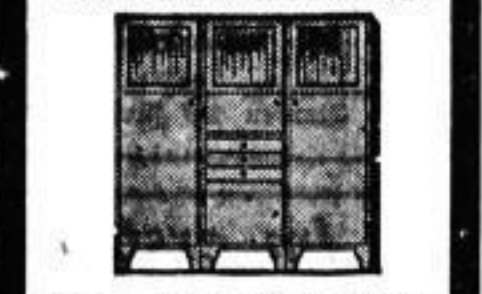
Größte Auswahl am Platze / Eigene Anfertigung

„Thespis“ Math. Klemich, Moritzstraße 18, II. Etage
im Hause des Löwenbräu - Fernspr. 13531.

Nachgeröstete
Kaffee-Auslesemischung
solange Vorrat das
Pfd. 2,-, ¼ Pfd. 50 Pf.
Kaffee-Klemm,
Webergasse 28, Ecke Wallstraße.

100 Stüchen

von erprobter Qualität
für jeden Geschmack und in jed. Preislage
enorm billig
bei voller Garantie
Die praktische moderne
Reformküche 380
Stell. u. Entwähllich
alles mit Einbaueinbauten



Stück 335,- St. 280,-
Stück 210,- St. 170,-
Stück 130,- St. 78,-

Richard Zenzsch
das Haus der guten und preiswerten Möbel
Hauptstraße 8-10

Die **Dichter-Schlacht**
zwischen den beiden bekannten
Blitz-Dichtern
Blochert und Richter
findet
am Freitag nachmittag
und abend
im
Rialto-Café
statt
Melster Orchester
Emmo Weihowski

Während meines morgen beginnenden
Inventur-Verkaufs
gewähre ich auf meine anerkannt billigen Preise einen
Kassen-Rabatt von 10%
Nur Qualitäts Waren
Scheffelstr. 4 Leinhaus C. August Berbig

Prospekte-Kataloge Vereinsdrucksachen

Festschriften, Zeitschriften
Statuten u. Mitgliedskarten
in ein- und mehr-
färb. Ausführung,
schonst. preiswert

Llopsch & Reichardt, Dresden-A., Marlonstr. 38/42
Fernruf Nr. 20241

Johanneshof

Großes Speise-Restaurant

Johann-Georgen-Allee 1-3

Großer Mittagstisch Billige Oedede

Salvator-Ausschank

aus der Salvator-Brauerei, München

Dienstags u. Freitags Schlachtfest Es ladet ein Alwin Liebscher

Arndt & Hoeg Qualitäts-Zigarren in allen Preislagen unübertrefflich!

5% Rabatt bei Barbezug von Originalkisten, von 500 Zigarren an

Gildenzug leicht und aromatisch

- Nr. 15115 RM.
Nr. 20120 RM.
Nr. 25125 RM.
Nr. 30130 RM.

Importen große Auswahl

Dresden Seestr. 16 (Staatsb.)

ARNDT & HOEG

Inhaber: Herbert Otto

GROSSER INVENTUR-AUSWERTUNG

Beginn: Freitag, den 31. Januar

Versäumen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit!

12 Bindung M. 4.50
1 Bindische M. 2.50
Damen-Garderobe
Sermann Strickerei

Adler-Modell 7
Eifenbein-Schleifack-Schlaf-Zimmer
Bürgerwiese 18 1.

Sonarienbühne
Annahme
Butter

Herrenwäsche

- Oberhemd, Perkal, unterfüttert, mod. Dessins 3 90
Oberhemd, Zephyr, hübsche Muster 3 75
Oberhemd, weiß, elegante Einsätze, guter Rumpfstoff 3 90
Oberhemd, Popeline, hochmoderne Muster, gute Verarbeitung... ab 5 90

Herren-Socken

- Herren-Socken, Baumwolle, mod. Jacqué-Muster 58
Herren-Socken, vorzügl. Seidenfärb. Jacqué-Muster 95
Herren-Socken, gute Vigore, gemustert 95

- Handtücher aus la Damast, moderne Muster 95
Küchen-Handtücher, grau gestreift, rein Leinen, St. 85 68
Waschtücher, halbleinen u. Eistuch 1 90

Damenwäsche

- Ein großer Posten leicht angeputzte Sommer-Bleusen und Nachthemden, nur gute Qualitäten, zum Teil Musterstücke, weit unter Preis!
Schlüpfer aus la Kunstseide m. Baumwolle plattiert, in hübschen Farb. 1 90
Prinzessröcke, aus gut. kunst. Trikot, oben u. unten m. feiner Spitze garn. 3 95

Damen-Strümpfe

- Dam.-Strümpfe, Seidenfärb. u. Baumwolle, schwarz und farbig, Paar 28
D.-Strümpfe, vorzügl. Seidenfärb. u. künstl. Wasch-S., viele Farb., Paar 95
Damen-Strümpfe, Bemberg Silber, Celta Silber, mod. Farben... Paar 1 95

- Taschentücher
Taschentüch. f. Dam. u. Herr., weiß u. m. farb. Kant., 3 Stück 75 50
Damen-Schals, a. Crêpe chinette, in schönen modernen Farben, 2,40, 1 90
Dreieckstücher aus Crêpe chinette, in modernen Mustern 3 40

Wollwaren

- Damen-Pullover, hübsche Muster Restposten 2 90
Damen-Westen und Strickjacken, gemustert 4 90
Herren-Pullover, gemustert, reine Wolle 3 90
Pullover-Kleider, regulärer Wert bis 27 00 jetzt 16 90

Tischzeuge

- Tischtücher aus gut. Damast, in mod. Must., eine ganz besonders billige Gelegenheit, 130/220 cm 5.25, 130/130 7 50
Tischtücher aus reinleinen Damast, 130/160 cm 10.80
Taschentücher mit 6 Servietten, weiß mit farb. Bordüre, 130/130 cm, 8.75

Handarbeiten

- Vorgez. Tischdecken in mod. Mustern: Größe 60/60 80-80 130/130 130/160
Haustuch - 80 1.15 2- 2.00
Halblein. - 80 1.45 2.00 4.00
Vorgez. Tischdecken aus Halbl. mit handgezogen. Mohlbaum 130/160 5 90
Weiße Spitzdecken 80/80 cm 85, 1.55, 60/60 cm 85
Weiße Tischdecken mit Klöppelst. u. Eins. 130/130 cm 3.50, 125/155 cm 4.25, 2.00

Auf folgende Artikel 20% Ermäßigung:
Klein-Arbeiten, handgehäkelte Kleisen und Kaffeewärmer, fertig gestickte Kleisen, angefangene und fertige Tischdecken, Madeira-, Tüll- u. Filzdecken, handgehäkelte Taschentücher, fertiggestickte und vorgezeichnete, genähte Bulgarenblusen, Kinderkleider, gestickte u. vorgezeichnete Westen

Adolf Sternberg Wilsdruffer Straße 44

Inventur-Ausverkauf In unseren sämtlichen Geschäften

Ab Sonnabend den 1. Februar 1930

- Herren-Schirme 1 45
Damen-Modeschirm 2 45
Damen-Modeschirm 2 95
Damen-Modeschirm 3 45
Damen-Modeschirm 5 90
Damen-Modeschirm 9 50
Dam.-Modeschirm 15 00

20% Nachlaß auf alle Spazierstöcke Schirm-Petschke

Prager Straße 24 • Wilsdruffer Straße 17 • Gegr. 1841 • Amalienstraße 7 • Seestraße 3

3

Tabbe

für die Hausfrau

bieten aussergewöhnliche Kaufbelegenheiten!

1000 Dutzend
Taschentücher
in feinen Mako-Qualitäten mit ganz modernen Kanten und Karos für Damen und Herren..... **25,-**
58, 48, 38, 32

Sehen Sie diese Preise!

Trägerhemden aus gutem Baillat od. Wäschetuch mit Spitzen- oder Stickereimotiven garniert... Mark 2.45, 2.25, 1.75, 1.95	Küchenhandtücher gestümt und gebändert, Jacquard gestreift, 48 1/2, grau kariert Größe 45/100..... 35,-
Damen-Hemden volle Achsel, aus solidem Wäschetuch, mit schöner, breiter Stickerei u. herrlichen Brustmotiven, M. 2.50, 1.95	Küchenhandtücher Halbleinen, gestümt und gebändert, grau gestreift, mit bunter Kante, Größe 45/100..... 58,-
Hemdhemden aus gutem Wäschetuch mit schön. Valenciennespitzen u. Stick. garn., weiß od. zart. Wäschefarb., 2.95, 1.75, 1.50	Küchenhandtücher Reinleinen, gestümt und gebändert, Größe 47/100, grau mit bunten Streifen..... 75,-
Prinzebrücke aus gutem Wäschetuch mit breiter Spitzengarnitur und Stickereibesatz..... Mark 3.95, 3.25, 2.50	Handtücher weiß Jacquard oder Gerstenkorn, mit bunten Streifen, Größe 47/100, gestümt und gebändert 75,-
Nachthemden aus gutem Baillat od. Wäschetuch mit Spitzen- od. Blendengarnitur, weiß und farbig, Mark 3.95, 2.90, 1.95	Damast-Handtücher gestümt und gebändert, Größe 48/100, bewährte Qualitäten, Reinleinen Mark 1.25, Halbleinen... 95,-
Charmeuse-Schlüpfer maschenfeste Qualität, in allen modernen Wäschefarben, L. Wahl..... Mark 1.95	Wischtücher solide Qualität, Elasmuster, mit bunten Karos 204, rot und blau kariert..... 12,-
Charmeuse-Schlüpfer in herrlichen Pastellfarben, dicke, zweimassige Ware, fehlerfrei 2.75, mit kleinen Schönheitsfehlern M. 2.25	Wischtücher Halbleinen, Elasmuster, Gr. 55/55 48 1/2, rot und blau kariert, Größe 50/50..... 28,-
Prinzebrücke K'seid, Trikot mit hübschen Valenciennespitzen garniert, in allen modernen Wäschefarb., M. 3.95, 2.95, 2.45	Wischtücher Reinleinen, gute schlesische Qualitäten, rot und blau kariert, Größe 55/55..... 48,-
Prinzebrücke a. Charmeustrikot mit herrlichen breiten Spitzen garniert, in allen Pastellfarben.... Mark 7.50, 5.95, 4.95	Kaffeedecken Elasmuster, bunt kariert, Größe 120/150 Mark 2.25, Größe 120/120..... Mark 1.75
Complete K'seid, Trikot mit eingearbeitetem Beinkleid und mod. Spitzengarnitur, schöne Farben, M. 8.75, 5.90, 3.75	Damast-Tischtücher Halbleinen, moderne Blumenmuster, Größe 130/160 Mark 3.95, Größe 130/130..... Mark 2.95
Jumperechürzen höbsch garniert, aus modernem bunten Satin, Mark 2.50, 1.95, aus bedruckt. Kretonne, M. 1.45, 68,-	Paradeklassen dreiseitig ausgelegt oder modern bestickt..... 95,-
Jumperechürzen aus gutem Water oder Indanthren, modern verarbeitet, volle Weiten, Mark 2.25, 1.75 1.45, 1.25	Hohlebaum-Bettlaken Größe 140/220, aus gebleichtem Dowlas Mark 3.75, aus kräftigem Haustuch..... Mark 2.95
Gummischürzen modern bedruckte Dessins, teils mit hübsch. Rüschengarnitur..... Mark 1.25, 1.10, 95, 48,-	Bettbezug aus gutem, kräftigen Linon, Größe 130/200..... Mark 3.95 Dazu passendes Kissen 95,-
Berufsmäntel für Damen, mit Taschen und Gürtel, aus weißem Linon, Mark 3.95, 2.95, aus kräftigem Nessel M. 2.75	Bettgarnitur aus gutem Linon, besteh. aus einem Bezug mit einem Paradeklassen und ein. glatten Kissen, komplett M. 8.50, 6.95
Berufsmäntel aus starkem, schwarzen Zanella Mark 5.95, aus gutem, schwarzem Satin..... Mark 4.50	Bettgarnitur aus vorzügl. sächsischen Linon, best. a. 1 Bezug, 1 mit K'seid mod. best. Paradeklass. u. 1 glatten Kisse. 10.95
Ein Posten Frotterhandtücher erprobte Jacquardqualität, in sehr hübschen Dessins Mark 1.90 1.75 1.50 1.25 90,-	

SAXONIA

Wollwarenhaus
Wilsdrufferstr. 25/27 * Wilsdrufferstr. 18 * Kesselsdorferstr. 9 * Hechtstraße 14
In allen 4 Dresdner Häusern

Stellenangebote
Jüngere, strebsame Herren
mit technischer Begabung und gutem Auftreten als **Außenbeamte**
von bedeutendem Konzern der Schwachstrom-Industrie **gesucht**. Geboten werden Gehalt, Spesen und Provision. Bewerbungen mit Lichtbild unter A. 967 an die Exped. d. Blattes

Grundstücke
8-Zimmer-Einfamilienvilla
mit Zentralheizung, Bad, Nebengelass, Garten, ist fast ohne Taxid. besitzbar, in bevorzugter Lage Preisbena. erbtungshalber für nur RM. 35.000 der Anzahlung, bei Vorauszahlung RM. 33.000 zu verkaufen. Näheres unter P. T. 68 an Immobilienbank Dresden.
Birna Auto-Werkstätten und Niederlagen!
Geräumige Kesselsdorfer mit Dienstwagen und ca. 2000 qm Gelände, an der Kottwitzer Straße beim in erbauenden Staatstrasse preiswert zu verkaufen. Angebote an **Erbert & Schmidt, Dresden, Kettwitzerstr. 32.**

in Pirna Villengrundstück
mit Vorgarten, Einfahrt, Garage u. Anbau (1800 qm), an der Kottwitzer Straße, preisw. zu verkaufen. Angebote an **Stadtbank Pirna** erbeten.
Geldmarkt
6000 u. 7000 RM. als 2 Hypotheken auf meine beiden Dresdner Grundstücke (vgl. ob. l. 4. 1930 getucht. Kms. erb. u. J.P. 659 Immobilienbank.
Mietangebote
Leeres Zimmer zu vermieten, 6,10 : 2,70, M. 30,- Schmoritz, 30, 1.
Wobl. Zimmer rot auf kurze Zeit! bei Herrn Iret Lindenaustraße 17, 11.

Verdunklungsrollos
Rollschutzwände
Holzrollos, Markisen
Büromöbel-Rolläden
Jalousien, Rolläden
Fußmatten
Hans Honold
Dresden-N. 6
Königsstraße 7
Fernsprecher 55090
Mietgesuche
Col. 3-Zimm.-Wdg.
in **Wespa**-Gebiet ges. 3-4-Zimm.-Wdg. in **Dresden**; faulisch.gel. Off. u. P. H. 331 (Exp. d. Bl.)
Eine Voraussetzung für den Verkaufserfolg:
Anzeigen in den **Dresdner Nachrichten**.

Sind Hämorrhoiden heilbar?
Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Anolen am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und plagen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerbittlicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig,

lich auf dem Wege der Operation unheilbare Leiden zu verschaffen. Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberheit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Anolen zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte **Sumidon-Salbe** verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozess beginnen. Die **Sumidon-Salbe** wird seit

Jahren auch in verzweifelten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat. Aber die **Sumidon-Kur** ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohlüberdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese lästliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die **Sumidon-Gesellschaft** will überzeugen und nicht überreden. Sie erhalten durch die Versand-Apotheke umsonst eine ausreichende Probe **Sumidon** nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Dieser kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig. Überzeugen Sie sich am besten selbst und schreiben Sie sofort, ehe Sie es bereuen, nach Probe und Prosküre an die **Sumidon-Gesellschaft**, Berlin W 8, Block 160.

Nur die besten Zutaten



sind in der **Cosmos-Seife** enthalten. Ihr milder, weicher Schaum reinigt die Haut, ohne sie zu reizen, da nur edelste Fette und Ole zur Verarbeitung genommen werden. Durch Verwendung natürlicher Blütenöle ist die Parfümierung der **Cosmos-Seife** äußerst dezent und lieblich. Preis pro Stück 0.35 Pfg.

Cosmos-Seife

T. Louis Guthmann, Feinseifenfabrik, Dresden-N. Fabrik gegründet 1760

Radeberger Exportbierbrauerei Aktiengesellschaft.
Bilanz per 30. September 1929

Aktiva		RM	Pl.
Anlagewerte		4 570 006	—
Wertpapiere		187 802	13
Wertpapiere der Jubiläums-Stiftung		3 699	45
Stiftungs-Fonds	RM 66 505.60		
Georg Arnold-Stiftung	" 29 921.25		
Ernst Mathias-Stiftung	" 25 000.—		
Arbeiter-Pensions-Fonds	" 75 000.—		
Bankguthaben		834 873	44
Kasse		62 072	31
Wechsel		4 158	06
Konto-Korrent		4 399 704	38
Bürgschaften	RM 573 484.—		
Hinterlegte Sicherheiten	" 61 869.35		
Vorräte		1 471 912	09
		11 534 227	86
Passiva		RM	Pl.
Aktienkapital			
Stammaktien	RM 6 000 000.—		
Vorzugsaktien	" 5 000.—	6 005 000	—
Reservefonds		775 000	—
Sicherheitsrücklage für Außenstände		400 000	—
Übergangsposten		804 556	04
Gestundete Biersteuer		759 015	06
Stiftungs-Fonds	RM 66 505.60		
Georg Arnold-Stiftung	" 29 921.25		
Ernst Mathias-Stiftung	" 25 000.—		
Arbeiter-Pensions-Fonds	" 75 000.—		
Ruhegehalts-Rücklage		175 000	—
Schuldverschreibungen		20 775	—
Hypotheken		343 923	77
Konto-Korrent		976 344	64
Bürgschaftsgläubiger	RM 573 484.—		
Gläubiger für hinterlegte Sicherheiten	" 61 869.35		
Noch nicht eingelöste Gewinnanteilscheine		4 905	—
Gewinn- und Verlustrechnung		1 269 708	35
		11 534 227	86

Die in der Generalversammlung vom 21. Januar 1930 festgesetzte Dividende gelangt mit 16% auf die Stammaktien gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 2 und mit 10% auf die Vorzugsaktien gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 8 abzüglich der Kapitalertragssteuer von 10% bei folgenden Einlösungsstellen zur Auszahlung:

- bei der Gesellschaftskasse in Dresden, Chemnitz Straße 6,
- bei Gebr. Arnold in Dresden und Berlin,
- bei der Darmstädter und Nationalbank K.-G. a. A. in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und Hannover,
- bei Hardy & Co., G. m. b. H., Berlin,
- bei der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft in Berlin, Dresden, Hamburg und Hannover,
- bei Königsberger & Lichtenheim in Berlin,
- bei Bayer & Heinze in Chemnitz.

Radeberg, Dresden, Einsiedel, den 21. Januar 1930.
Der Vorstand.
Mathias Dietz Horch Schwalbe

Rollgitter, Scherengitter
Reparaturen